34. Jahrgang. Dienstag, 27. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18721.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Reum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Januar. (Privattelegramm.) Dem „Berl. Tageblatt" zufolge wäre der Unterstaatssecretär im Cultusministerium **Barkhausen** zum **Präsidenten des Oberkirchenrathes** bestimmt.

Newyork, 27. Januar. (Privattelegramm.) Es herrschen hier schreckliche **Schneestürme**; Newyork ist von fast allen Verbindungen abgeschnitten; der Bahnverkehr und die elektrische Beleuchtung mußten eingestellt werden. Der Schaden beträgt viele Millionen.

Antwerpen, 27. Januar. (Privattelegramm.) Eine verhängnißvolle **Katastrophe** hat sich gestern hier zugetragen. 200 Personen wagten sich auf schwimmende Eismassen; 40 davon sind ertrunken.

London, 27. Januar. (Privattelegramm.) In den **Docks** werden neue **Unruhen** befürchtet; auf Ersuchen der Schiffsrheder hat die Polizei umfassende Maßregeln getroffen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 27. Januar.

Kein Handel mit Staatsinteressen.

Der erfreulichste Punkt in der ersten Berathung über das Sperrgeldergesetz im Abgeordnetenhause war wohl, daß der leitende Staatsmann Veranlassung zu der Erklärung nahm:

„So lange ich die Ehre habe, an der Spitze des Staatsministeriums zu stehen, glaube ich versichern zu können, daß mit Angelegenheiten, die das Staatswohl betreffen, nicht Handel getrieben werden wird."

Dies ist ein Punkt, in dem sich der „neue Curs" wesentlich von dem „alten" unterscheidet. Unter dem früheren Regime war solcher Handel die Regel. Die politischen Handelsgeschäfte des Fürsten Bismarck begannen mit dem Zolltarif von 1879. Damals hatten die einzelnen Gruppen der Zollinteressenten des Reichstages unter sich und mit der Regierung um so und so viel Getreide-, Eisen-, Garn- u. s. w. Zölle verhandelt, um einer Minderheit von Interessenten große Vortheile auf Kosten der Mehrzahl des deutschen Volkes und zugleich der Regierung Hunderte von Millionen neuer Einnahmen zu verschaffen. Dann wurden die Maigesetze Stück für Stück abgebrochen, um das Centrum für die Steuer- und sonstigen rückschrittlichen Pläne der Regierung zu gewinnen. Schließlich hat aber doch auch dem Fürsten Bismarck dieses System der Handelsgeschäfte versagt, und sein Nachfolger weist die Zumuthung, ähnliche Wege einzuschlagen, weit von sich. Darüber können wir uns nur freuen. Die entschieden Liberalen haben sich niemals mit der jetzt aufgegebenen Handelsgeschäftspolitik eingelassen. Sie wollten nie etwas für sich, nie Vorrechte oder Vortheile für einzelne Stände, Berufe oder Confessionen erreichen, sondern verlangten immer nur gleiches Recht und gleiche Pflicht für alle Staatsbürger. Sie hatten nichts zu fordern und nichts zu bieten; denn was sie mit ihren Grundsätzen vereinbaren konnten, das bewilligten sie freiwillig, ohne einen Preis dafür zu fordern oder anzunehmen, das bewilligten sie auch, wenn sie als „Reichsfeinde" verfehmt wurden. Das hat jetzt aufgehört.

Und noch etwas anderes hat sich geändert. Wenn der frühere Leiter der deutschen Politik im Parlament Erklärungen abgab, so wußte man nie recht, für wie lange Zeit dieselben bindend sein würden. Seinem Nachfolger glaubt man, daß es ihm mit der Zurückweisung jener politischen Handelsgeschäfte wirklich ernst sei, so lange derselbe „die Ehre haben wird, an der Spitze des Staatsministeriums zu stehen". Gewiß gehen die Liberalen von wesentlich anderen Grundanschauungen aus, als der gegenwärtige Leiter der deutschen und preußischen Politik. Aber da sie keinerlei Sonderpolitik verfolgen, so läßt sich hoffen, daß sie auf dem Gebiete der politischen Praxis mit ihm auch in manchen späteren Fällen noch ebenso zusammenstimmen werden, wie jetzt beim Sperrgeldergesetz.

Ein Lufthieb des Bimetallistenführers.

Es war schon vor der gestrigen Reichstagssitzung bekannt geworden, daß Herr v. Kardorff die Gelegenheit, seine bimetallistischen Theorien zu entwickeln, welche der Etat des Reichsschatzamtes darbietet, nicht vorübergehen lassen werde. Eine besondere Anziehungskraft scheint indessen dieses Thema auf den Reichstag nicht ausgeübt zu haben. Der Umstand, daß dem sitzungsfreien Sonntag heute als am Kaisersgeburtstag wieder ein sitzungsfreier Tag folgt, hat zahlreiche Abgeordnete veranlaßt, außerhalb Berlins Erholung zu suchen oder Geschäfte zu erledigen, so daß gestern die Bänke weit klaffende Lücken zeigten. Indessen, entscheidende Abstimmungen fanden ja nicht statt und es ist nicht jedermanns Sache, über Fragen zu discutiren oder discutiren zu hören, die eine actuelle Bedeutung nur in der Phantasie der Herren v. Kardorff und v. Frege haben. Ueberdies hat Herr v. Kardorff eine ganz eigenthümliche Taktik. Seine Hörer durch sachliche Darlegungen von der Vortrefflichkeit der Doppelwährung zu überzeugen, ist nicht seine Sache. Eine Wirkung auf die Hörer und Gegner versprechen sich die Herren Bimetallisten nur von den allerschlimmsten Prophezeiungen, die nur den Fehler haben, daß sie trotz öfterer Wiederholung keine Schreckbilder bleiben. Dazu kommt noch, daß die Bimetallisten, die ja meist zu den unbedingten Anhängern der Schutzzollpolitik gehören, auf dem Gebiete der Währungspolitik die ausgesprochensten Gegner des „nationalen" Gedankens sind. Wenn es sich um Schutzzölle handelt, vertreten sie mit äußerster Entschiedenheit den Gedanken des Schutzes der „nationalen Arbeit" gegen das Ausland; in der Währungsfrage aber ist alles Deutsche gefährlich und etwas Gutes nur durch internationale Abmachungen zu erreichen. Herr v. Kardorff, der, wie es schien, seine Hörer das Gruseln lernen wollte, erging sich in einer Herabsetzung der deutschen Reichsbank im Vergleich zu der französischen, die jedem Unbefangenen Herzklopfen verursachen mußte. Auch der Einfluß des Rubels auf den Geldmarkt wurde in den schwärzesten Farben geschildert. Indessen, die Entgegnung des Abg. Bamberger nicht nur, auch diejenige des Schatzsecretärs und des Präsidenten der Reichsbank ließen von dieser Phantasie nichts übrig. Das russische Gespenst verschwand ebenso schnell, wie es citirt worden war, und daß die Verhältnisse der Reichsbank und die Lage der deutschen Währung überhaupt den Vergleich mit Frankreich aushalten können, wurde von allen dreien in bündigster Weise nachgewiesen.

Vielleicht giebt die Promptheit, mit der der Schatzsecretär auf die Ausführungen Kardorffs antwortete, letzterem die Ueberzeugung, daß seine Theorie bei dem jetzigen Reichskanzler eben so wenig Eindruck machen werde, wie bei dem Fürsten Bismarck, der sich in der Währungsfrage allen agrarischen Zudringlichkeiten gegenüber stets als zugeknöpft erwiesen hat. Der Schatzsecretär war so unfreundlich, auf das Anerbieten Kardorffs, der Ermäßigung des Getreidezolles zuzustimmen, wenn die Regierung die deutschen Währungsverhältnisse durch den Uebergang zu der Doppelwährung in Verwirrung bringen wolle, garnicht einzugehen, so daß auch hier der Vorstoß des Herrn v. Kardorff völlig wirkungslos blieb, ein reiner Lufthieb. Freiherr v. Maltzahn erkannte sogar in aller Unbefangenheit an, daß das System der Goldwährung, wie es in dem Münzgesetz in Aussicht genommen war, in Folge der Sistirung der Silberverkäufe im Jahre 1879 ein unvollkommenes ist, befand sich aber mit dem Abg. Bamberger auch darüber im Einverständniß, daß bei dem jetzigen Silberpreise die Wiederaufnahme der Silberverkäufe nicht angezeigt sei, da ein dringliches Bedürfniß nicht vorhanden sei.

Die Angelegenheit der Reichsmilitärstrafprozeßordnung

scheint, allein schon in Folge des Wechsels im preußischen Kriegsministerium, eine kleine Verzögerung erleiden zu müssen, und die Ermächtigung zur Einbringung der Vorlage beim Bundesrath konnte bis jetzt noch nicht ertheilt werden. Obwohl der staatsrechtliche Charakter der Immediatcommission bekanntlich nicht ganz klargestellt ist, so wird doch erwartet, daß, wie die allerhöchste Ordre zur Einberufung jener Commission vom preußischen Kriegsminister gegengezeichnet war, dieser auch den Entwurf der Militärstrafprozeßordnung, sobald er die allerhöchste Genehmigung erhalten, als Antrag Preußens beim Bundesrath einbringen wird; dagegen besteht, wie die „Staat.-Corr." hört, kaum Aussicht, daß die Vorlage den Reichstag noch in der jetzigen Session beschäftigen wird.

Der neueste Brief Emin Paschas,

dessen wesentlichster Inhalt unter den Telegrammen in unserer heutigen Morgen-Ausgabe bereits wiedergegeben ist, hat folgenden Wortlaut:

„Bussisi, 10. Oktober 1890.

Hochverehrter Herr!

Ich will vom Südufer des Sees nicht scheiden, ohne Ihnen in zwei Worten die Erlebnisse — von Ergebnissen nicht zu sprechen — dieser Expedition zu schildern.

Nachdem wir Sie in Mpwapwa verlassen, hatten wir einige kleine Gefechte mit den Wahumba, die uns belästigten und dafür einige Kühe los wurden, und zogen dann durch Ugogo, wo Sie uns ja vorgearbeitet, unbehelligt unserer Wege. Herr v. Bülow wurde hier so krank, daß er den ganzen Weg getragen werden mußte. In Ilindi trafen wir Monseigneur Livinbar und Père Hautecoeur auf ihrem Wege zur Küste, und Monseigneur rieth zu einer baldigen Regulirung der Angelegenheiten in Tabora. Da nun außerdem von dort Briefe eingetroffen, die mich zu kommen aufforderten, gingen wir hin, schlossen mit den Arabern einen Vertrag, hißten die Flagge und nahmen zwei Kanonen mit Munition, sowie einiges Elfenbein an uns. Von Tabora sandte ich Lieutenant Lengheld nach Uramba, wo unser Verbündeter, der Nachfolger Mirambas, im Gefecht gegen die Wangani getödtet worden war; ich selbst wollte folgen und wir dann die Wangani vertreiben. Da kamen Briefe von Ukumbi, nach denen man jeden Tag die Massacres der französischen Missionäre in Uganda erwarten könne, und die mich baten, eiligst zu kommen. Ich sandte deshalb Verstärkungen an Lieutenant Langheld, ließ Hrn. v. Bülow in Station Uramba und ging selbst über Ujui hieher, wo ich am 27. September anlangte und seitdem mich allgemein nützlich zu machen suche. Wir haben im Lande einigermaßen Ordnung geschaffen, die Sklavenjäger aus Massamo vertrieben und waren bereit, nach Uganda zu gehen, wo jedenfalls, reich an Stoffen und Waffen, wir mit offenen Armen wären aufgenommen worden. Der Elfenbeinertrag der Aequatorialländer Unyoro Nkeles, der Wakidi und Ussoyas geht nun statt nach Zanzibar nach Kawirondo. Wenn nicht sofort eine Station nahe bei Kawirondo angelegt wird, etabliren sich die englischen Missionäre wieder in Nassa und das ganze östliche Gebiet wendet sich ebenfalls dorthin: was bleibt aber für Deutschland? Karayui will ich schon haben, selbst wenn Sir Francis de Winton mit Sulioten kommt, aber ist damit viel gethan? Kommen also Sie zu Hilfe und schaffen uns wenigstens ein Boot auf den See, an dem wir jetzt stehen und warten, bis Stanley einen englischen Dampfer sendet — und das wird nicht lange dauern. Verzeihen Sie mir die Formlosigkeit dieser Notizen; nur das Gefühl, daß Sie der Einzige sind, der für hiesige Verhältnisse Verständniß und Theilnahme besitzt, treibt mich dazu, Sie überhaupt mit solcher Jeremiade zu behelligen. Sie werden schwer genug am Mißlingen Ihrer Wünsche zu tragen haben und deshalb keine weiteren Belästigungen wünschen. P. Courdel ist todt. Msgr. Hirth war sehr krank, ist aber besser. Ihren Galla-Knaben habe ich noch nicht gesehen, obgleich ich den mir freundlichst gegebenen Brief abgab.

In wenigen Tagen gehe ich zu Makongo und lege dort eine Station an; von dort besuche ich den König von Karayui.

Hoffend, daß Sie über mich verfügen wollen, erlaube ich mir Br. Stuhlmanns und der Geistlichen beste Empfehlungen beizufügen und bin

Ihr ganz ergebener

Dr. Emin."

Dieses Schreiben Emins ist fast an demselben Tage geschrieben, wie der Emin'sche Bericht an Wißmann, den letzterer mit dem sog. Abberufungsschreiben beantwortet hat. Da ist es nun im höchsten Grade überraschend, daß Emin den Marsch nach Tabora, den ihm Wißmann zum Vorwurf macht, in Folge einer Aufforderung der Araber, zu kommen, unternommen hat. Auch für seinen Zug nach Nordwesten, der nach den Insinuationen von Mr. Stokes nach dem Mondgebirge gehen sollte, giebt Emin hinlängliche Auskunft; er hatte nur die Absicht, den König von Karauyi aufzusuchen, um den Engländern zuvorzukommen. Da die Absichten Emins in dessen Berichten an Herrn v. Wißmann ohne Zweifel eingehender dargelegt und motivirt sind, so darf man auf das Eintreffen derselben um so mehr gespannt sein. Merkwürdiger Weise sind dieselben mit dieser letzten Post aus Zanzibar noch nicht angelangt.

Daß Emin von der Anlegung einer Station in Kawirondo spricht, was auf den ersten Augenblick sehr auffallend erscheint, da Kawirondo an der Nordostspitze des Victoria-Nyanza liegt und in die englische Interessensphäre fällt, erklärt sich aus Folgendem: Dr. Peters wird ihm von den „Verträgen" erzählt haben, die er bei seinem Zug nach Uganda an vielen Stellen und auch in den dortigen Gegenden abgeschlossen hat, wenn sie auch nicht den Werth des Papiers haben, auf welches die Negerschulzen ihre Kreuze gemalt haben mögen. Vor allem aber war Emin zur Zeit der Abfassung dieses Briefes von dem Abschlusse des englisch-deutschen Vertrages noch garnicht unterrichtet. Nachdem er davon später Kunde erhalten, änderte er natürlich sofort seine Pläne. Daß ferner Emin eine viel höhere Meinung von Herrn **Peters** hat, als diesem Herrn zukommt, ist gleichfalls leicht erklärlich. Emin ist ein Mann von geradezu rührender Bescheidenheit und gewohnt, von seinen Mitmenschen in dieser Beziehung eher die gleiche Eigenschaft vorauszusetzen, als das Gegentheil. Darin hat er sich nun bei Herrn Peters gründlich geirrt. Denn gerade die demselben am nächsten stehenden Freunde desselben wissen es am genauesten, daß ihn, mögen ihn noch so viele Tugenden zieren, die der Bescheidenheit jedenfalls nicht auszeichnet. Nun ist Emin mit Peters überhaupt nur wenige Tage zusammengewesen und hat ihn nur oberflächlich kennen gelernt. Der letztere wird nicht verfehlt haben, den Mund über sich und seine Heldenthaten gehörig voll zu nehmen und sich dadurch in Emins Augen zu einer viel bedeutenderen Persönlichkeit zu machen, als er in Wirklichkeit ist. Wäre dem nicht so, dann hätte Emin nie auf den Gedanken kommen können, daß Peters der Mann sei, das fehlende Schiff für den Victoria-Nyanza zu schaffen und überhaupt Emin wirksam zu helfen, daß vollends Peters der Einzige sei, „der für hiesige Verhältnisse Verständniß und Theilnahme besitzt". Denn **Theilnahme** besitzen für die dortigen Vorgänge viele Millionen und **Verständniß** jedenfalls eine ganze Reihe von Männern viel mehr als der heißspornige Peters mit seiner Viehraub- und Niederknallpolitik.

Die Convertirung der Eisenbahnobligationen.

Bekanntlich hatte der preußische Finanzminister im Jahre 1889 von seiner ihm durch die verschiedenen Eisenbahngesetze gewährten Ermächtigung, die Prioritätsanleihen der verstaatlichten Eisenbahnen zu kündigen, Gebrauch gemacht und den Inhabern von Prioritätsobligationen im Gesammtbetrage von 1 110 925 500 Mark den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen den gleichen Nennbetrag von Schuldverschreibungen der $3^1/_2$procentigen consolidirten Anleihe angeboten. Dieses Angebot hatte die Wirkung, daß Obligationen über 1 054 954 400 Mark zum Umtausch angemeldet wurden, während in Bezug auf Obligationen über 55 971 100 Mark von dem Anerbieten des Umtausches nicht Gebrauch gemacht wurde. Die letzteren wurden deshalb ihren Inhabern unter Innehaltung der bestehenden Kündigungsfristen zur Rückzahlung der vorgeschriebenen Kapitalbeträge gekündigt. Das Ergebniß dieser Kündigung ist nunmehr seitens des Ministers der Eisenbahnen und der Finanzen dem Abgeordnetenhause mitgetheilt worden. Danach befanden sich zur Einlösung der gekündigten Obligationen von 55 971 100 Mk. auf den betreffenden Amortisationsconten 9 213 221,04 Mk. im Bestande, von welchen 9 163 221,04 Mk. zur Tilgung 4procentiger Anleihen und 50 000 Mk. zur Tilgung einer $4^1/_2$procentigen Anleihe bestimmt waren. Im übrigen wurden die Einlösungsmittel mit 46 247 685,31 Mk. aus dem Erlöse für begebene Schuldverschreibungen $3^1/_2$procentiger consolidirter Anleihe und mit 510 193,65 Mk. aus dem im Etat der Staatsschuldenverwaltung für 1890/91 zur außerordentlichen Tilgung von Staatsschulden disponibel gestellten Fonds gedeckt. Die durch diese extraordinäre Tilgung erzielte jährliche Zinsenersparniß für die Staatskasse beläuft sich auf 280 439,88 Mk. Rechnet man hierzu die Ersparniß an Zinsen, welche durch den Umtausch der Obligationen in $3^1/_2$procentige Anleihe-Schuldverschreibungen erzielt ist, so hat die im Jahre 1889 vorgenommene Convertirung der Eisenbahn-Obligationen im Betrage von 1 110 925 500 Mk. dem Staate eine jährliche Zinsenersparniß von 5 757 289,88 Mk. gebracht.

Der Grund zur Auflösung des österreichischen Reichsraths.

Die Wiener Presse, bekanntlich ein Regierungsorgan, bringt einen Leitartikel, in welchem die Auflösung des Reichsraths besprochen und hervor-

---

Stadt-Theater.

✻ Freytags „**Journalisten**" haben trotz der vierzig Jahre, die seit ihrem Erscheinen verflossen sind, noch ihre volle Frische bewahrt und werden noch lange ihre Stelle unter den besten deutschen Lustspielen auf der Bühne einnehmen. Die aus dem gesundesten Humor hervorgegangenen originellen Charaktere des Conrad Bolz und der Adelheid Runeck werden für alle Zeiten anziehend bleiben, und nicht weniger wird man sich an den interessant skizzirten Gestalten des lyrischen Bellmaus, des tragikomischen Schmock und an der Figur des dicken Weinhändlers Piepenbrink ergötzen, in welchem ein bestimmter Typus des Spießbürgerthums treffend und doch mit allem Wohlwollen wiedergegeben ist. In der Zeichnung der Charaktere, in dem wohlgefügten dramatischen Ausbau, wie nicht am wenigsten in der Sorgfalt, mit welcher die Sprache behandelt und ein Dialog geschaffen ist der natürlich und doch zugleich vornehm und geistreich ist: in allen diesen Dingen können „Die Journalisten" als Muster eines guten Lustspiels bezeichnet werden. Daher aber kann man nur immer wieder dazu mahnen, sich mit dem genügen zu lassen, was der Dichter geboten hat, und sich vor Extempores zu hüten. Protestiren muß man aber dagegen, daß man, wie es gestern einmal geschah, das richtige Deutsch Freytags ins Oesterreichische verböfert. „Vergessen" darf man nur mit dem Accusativ des Objects verbinden, „einen" oder „etwas vergessen". Wahrhaft gräßlich ist es, wenn man „an einen" oder „auf einen vergessen" zu hören bekommt, mag diese sprachliche Nachlässigkeit auch noch so oft in Wiener Zeitungen und leider auch in Stücken österreichischen Ursprungs zu lesen sein.

Der leichte, flotte Zug, der durch das Stück geht, fordert auch eine gleiche Darstellung, die gestern nicht überall erreicht wurde, was aus der größtentheils neuen Besetzung der Partien zu erklären ist. Hr. **Stein** legte mit seinem Konrad Bolz wieder alle Ehre ein. Er hat sich vollständig in die Rolle eingelebt und giebt die Leichtlebigkeit dieses Journalisten mit natürlichem lebendigen Humor. Ganz besondere Anerkennung verdient aber die feine Art, in der er an den entsprechenden Stellen das Herz durch die flotte Aeußerlichkeit seines Wesens hindurchschimmern ließ. Hier traf Hr. **Stein** vorzüglich den wohl temperirten Ton, der die wahre Empfindung nur andeutet, aber zugleich von ihrer Tiefe überzeugt. Frl. **Schmidt** gab die Adelheid in richtiger Erfassung des Charakters und mit natürlicher Wärme des Gefühls, so daß im ganzen die Leistung sehr annehmbar war, wenn sie vielleicht auch noch durch eine größere Lebendigkeit zu steigern wäre. Das zweite Liebespaar Oldendorf und Ida wurde durch Hrn. **Maximilian** und Frl. **Groß** gut repräsentirt. Die Gestalt des alten Oberst Berg gelang Hrn. **Schreiner** ganz wohl. An dem Bellmaus und dem Schmock bewährten sich die komischen Talente der Herren **Arndt** und **Höflich** wieder sehr wirksam; bei dem letzteren war es besonders zu loben, daß er die Partie durchaus charakteristisch und doch ohne alle Uebertreibung gab. Herrn **Bings** Piepenbrink ist hier schon als gut bekannt und hatte auch gestern wieder den besten Erfolg. Von den übrigen Mitwirkenden haben wir noch Herrn **Kraft** zu nennen, der den braven alten Korb sehr natürlich gab. — Das Publikum ließ es den Hauptdarstellern an Beifall nicht fehlen.

* **[Hérolds 100jähriger Geburtstag.]** Louis Jos. Ferd. Hérold, der Componist der „Zampa", ist am 28. Januar 1791 in Paris geboren. Wie sein Namen schließen läßt, ist er deutschen Ursprungs. Sein Vater und erster Lehrer, der Musiker Franz Jos. Hérold, ein Schüler Ph. E. Bachs, stammte aus dem Elsaß. Die Lehrer L. Hérolds waren Adam, Catel und Méhul. 1812 bekam er einen Staatspreis für die Composition einer Cantate und ging dann zur weiteren Ausbildung nach Rom und Neapel, wo er mit seiner ersten Oper „Die Jugend Heinrichs V." viel Glück machte. 1815 nach Paris zurückgekehrt, wurde er von Boieldieu als Mitarbeiter bei dessen Oper „Carl von Frankreich" zuerst auf die französische Bühne gebracht. Vielfach durch seine musikalische Erwerbsthätigkeit in Anspruch genommen, hatte er mit den zahlreichen Opern, die er componirte, keinen rechten Erfolg. Ein solcher wurde ihm erst 1826 durch Oper „Marie" zu Theil. 1831 bereitete ihm sein „Zampa" einen glänzenden Triumph, der sich nicht auf Frankreich beschränkte; auch seine letzte Oper „Le Pré aux Cleris" (unter dem deutschen Titel „Der Zweikampf") ist bis auf die neueste Zeit in Frankreich viel gespielt worden. Seine schwache Gesundheit wurde durch eine beständige anstrengende Thätigkeit früh erschöpft und er starb bereits am 19. Januar 1833.

gehoben wird, daß die Budgetdebatte für das laufende Jahr noch ausstehe. Im alten Parlament wäre dieselbe von allen Parteien für wahlagitatorische Zwecke benutzt worden, sachliche Erörterungen des Etats hätten nicht stattgefunden, bestenfalls nur eine retrospective Kritik. Der neue Reichsrath finde Gelegenheit, sofort nach seinem Zusammentritt bei der Budgetdebatte die Zukunftsperspective zu entwickeln. Wichtig sei auch, da nun einmal der Schwerpunkt der inneren politischen Lage im böhmischen Ausgleich liegt, daß bei den Reichsrathswahlen diesmal die gemäßigten Elemente, die Deutsch-Liberalen, die Tschechen, sowie der gesammte Großgrundbesitz hoffentlich und voraussichtlich auf die Wahlparole: Förderung des Ausgleichs sich vereinigen werden. — Die Bemerkung der Presse über die beabsichtigte Verhinderung einer wahlagitatorischen Budgetdebatte scheint das Hauptmotiv für die Auflösung des Reichsraths zu bezeichnen.

Das Programm des rumänischen Minister-Präsidenten.

Die Wiener „Presse" veröffentlicht eine Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Manu. Letzterer bezeichnete sein Cabinet als ein Cabinet der Arbeit, welches sich die Finanzverhältnisse des Landes, die Wehrhaftigkeit desselben und die Hebung des Handels und der Industrie zur Aufgabe gemacht habe. Die nächste Aufgabe sei die Reform der inneren Verwaltung, sodann die Fortsetzung der Convertirung der noch restirenden 6procentigen Rustical-Anleihe, sowie die Einführung von rauchlosem Pulver. Von der Vortrefflichkeit der Repetirgewehre sei der Minister noch nicht vollständig überzeugt. Was die Handelsverträge angehe, so dürften dieselben das Parlament noch in dieser Session beschäftigen. Die Dispositionen bezüglich der Regelung der handelspolitischen Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn seien auf beiden Seiten günstige, so daß das Zustandekommen einer Verständigung noch in diesem Jahre zu erhoffen sei. Auf die allgemeine politische Lage übergehend, bemerkte der Minister, die größten Staaten setzten ihre Rüstungen fort, da müßten auch die kleinen Staaten an ihre Erhaltung denken. In dem Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand in Petersburg erblicke er ein eminent friedliches Symptom.

Reichstag.

52. Sitzung vom 26. Januar.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt bei dem Etat des Reichsschatzamtes. — Hierzu liegt folgender Antrag des Abg. Richter vor: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die den Reichsbeamten bei dienstlicher Beschäftigung außerhalb ihres Wohnortes zustehenden Fuhrkosten derart zu regeln, daß für Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die für die Fahrkarten thatsächlich verausgabten Beträge vergütet werden".

Abg. Richter: Die Fahrgelder der Beamten sind in Preußen normirt worden nach den im Jahre 1848 geltenden Fahrpreisen. Damals bildeten die Eisenbahnen nicht die Regel, die Reise beanspruchte in Folge dessen mehr Zeit, man mußte mehr Gepäck mit sich führen, und die Fahrkosten waren höher. Dazu kommt, daß seit 1848 die Preise der Fahrkarten auf den Eisenbahnen und Dampfschiffen sich erheblich ermäßigt haben. Gleichwohl ist der damals normirte Satz von 10 Silbergroschen für die Meile (jetzt 13 Pf. für den Kilometer) beibehalten worden. Diese Vergütung übersteigt ganz außerordentlich den Betrag der wirklichen Fahrkosten. Es werden bei der 2. Klasse pro Kilometer 6,31 und bei der 1. Klasse 4 Pf. pro Kilometer erspart, ganz abgesehen von den Ersparnissen bei Retour- und Rundreisebillets, die auch von Beamten und Offizieren bei ihren Dienstreisen benutzt werden. Für eine Reise von Berlin nach Köln und zurück werden 144,50 Mk. vergütet, während ein Retourbillet 2. Klasse nur 60 Mk. kostet. Es werden also 84,50 Mk. erspart. Das ist keine Pfennigfrage, sondern durch alle Etats zusammen summiren sich die etwaigen Ersparnisse meines Erachtens nach Millionen. Mein Antrag bezweckt nicht die Tagegelder zu ändern; diese sind erst 1875 erhöht worden. Sie betragen für die höheren Beamten 12, 18, 24 und 30 Mk. Sollte der Satz von 12 Mk. zu niedrig bemessen sein, so würde es ein Leichtes sein, ohne die Gesammtkosten der Tagegelder zu überschreiten, die höheren Tagegeldersätze dem entsprechend zu ermäßigen und auch durch eine andere Normirung der Vergütungen einen Ausgleich herbeizuführen, denn die Tagegelder werden bezahlt ohne Rücksicht darauf, ob Nachtquartier benutzt wird oder nicht. Thatsächlich erwächst den Beamten durch eine Dienstreise unmittelbar eine Ersparniß und auch mittelbar dadurch, daß das Plus der Vergütung geradezu zu Dienstreisen anreizt. Das Ansehen der höheren Beamten den Unterbeamten gegenüber wird durch das gegenwärtige Tarifirungssystem auch nicht gerade gehoben. Die unteren Beamten wissen sehr scharf zu beurtheilen, inwieweit eine Dienstreise gerechtfertigt und ob die höheren Beamten darauf ausgehen, aus diesen Dienstreisen einen besonderen Vortheil zu ziehen. Eine Ermäßigung der Fahrgelderentschädigung ist um so nothwendiger, als demnächst wiederum eine erhebliche Herabsetzung der Personentarife stattfinden soll. (Beifall links.)

Abg. Hahn (cons.): Mit der Tendenz des Richterschen Antrages sind wir einverstanden. Die Reisen sollen nicht eine Einnahmequelle für die Beamten sein. Dagegen halten wir es nicht für so unbedingt sicher wie Hr. Richter, daß die Feststellung der Tagegelder überall noch jetzt in der richtigen Höhe besteht. Ich beantrage deshalb, den Antrag Richter der Budget-Commission zu überweisen.

Reichsschatzsecretär v. Maltzahn: Darin muß man ja dem Antragsteller unbedingt beipflichten, daß die Reisediäten für die Beamten keine Einnahmequelle bilden sollen; andererseits aber dürfen die Dienstreisen der Beamten auch dadurch nicht eingedämmt werden, daß man die Diäten zu gering bemißt, weil sonst, namentlich bei vorgerücktem Lebensalter der Beamten, Dienstreisen oft leicht unterbleiben könnten. In dieser Beziehung berücksichtigt der Antragsteller nicht, daß außer den directen Reisekosten noch eine Reihe anderer Unkosten mit jeder Reise verbunden sind. Außerdem ist der Antrag Richter unvollständig, weil er nur die Personaltarife der Beamten und nicht die Beförderung des Gepäcks berücksichtigt. Ob die Sache geregelt werden kann im Sinne des Antragstellers, ist mir sehr zweifelhaft.

Abg. v. Strombeck (Centr.): Ich kann der Tendenz des Abg. Richter nur ganz beitreten. Der Verdacht, daß Beamte unnöthig, um Reisediäten zu erhalten, Dienstreisen machen, besteht unzweifelhaft, und diesem Verdacht wollen wir entgegentreten.

Abg. Richter: Daß die Beamten im allgemeinen Neigung hätten, lieber nicht zu reisen, kann ich durchaus nicht zugeben. Ich erinnere daran, daß im preuß. Abgeordnetenhause die Stelle eines neuen Senatspräsidenten an einem Oberlandesgericht abgelehnt wurde, weil allgemein die Meinung vorhanden war, die Stelle könne entbehrt werden, wenn der Oberlandesgerichts-Präsident nicht so viele Reisen unternähme. Daß in den Verwaltungen kein Bedürfniß empfunden wird, etwas zu sparen, begreife ich. Es wäre das erste Mal, daß eine Verwaltung die Initiative ergriffe, um die Competenzen der Beamten zu ermäßigen. Dazu sind wir da. Auch die Offiziere haben die Nothwendigkeit nicht begriffen, die Rationen abzuschaffen für Pferde, die nicht gehalten werden. Das Gepäck spielt bei der Kürze der Reisen und mit Rücksicht auf das Freigepäck keine nennenswerthe Rolle. Gegen die Commissionsberathung habe ich nichts einzuwenden. Doch bleibe ich dabei, daß der niedrigere Satz der Tagegelder durch eine entsprechende Compensation erhöht werden könnte.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Der Goldvorrath der französischen Bank ist doppelt und der Silbervorrath fünfmal so groß wie der der unserigen. Unseren Kriegsschatz bilden nicht nur die Millionen des Juliusthurms, sondern auch der Geldvorrath unserer Reichsbank. Einschließlich der Goldvorräthe der kleinen Banken schätze ich unseren Goldvorrath auf 650 Mill. Mk. gegen 960 Mill. in Frankreich, wozu dort noch die fünffache Quantität an Silber hinzukommt. Redner geht sodann auf die Frage der Goldwährung ein und vertritt die Ansicht, daß nur eine Wiederherstellung des Silberwerthes unsere Finanzverhältnisse gesunden könne. Unsere Währungszustände würden immer haltloser durch das starre Festhalten an der Goldwährung. Wir hätten alle Veranlassung, mit den Vereinigten Staaten in Verbindung zu treten über die mögliche Rebonificirung des Silbers.

Abg. Bamberger (freis.): Der Goldvorrath der französischen Bank kann doch nur beurtheilt werden nach dem Notenumlauf. Bei 900 Mill. Gold laufen 3—4 Milliarden Noten um, bei uns 900 Mill. Noten gegen 500—600 Mill. Goldvorrath. Wir empfinden in Bezug auf die Währungsfrage gar keine Beunruhigung. Hr. v. Kardorff kann schon auf eine gewisse Originalität Anspruch machen, daß er seinen Standpunkt immer noch eifrig vertritt. (Heiterkeit.) Seit 15 Jahren soll schon die Katastrophe über die Welt hereinbrechen: wir erwarten sie aber vergeblich. Die Arbeit des amerikanischen Congresses als ein Vorbild für Deutschland hinzustellen, diese Mühe hätte sich Hr. v. Kardorff sparen können. Die Frage der freien Silberausprägung in Amerika ist lediglich eine Speculation der Silberproducenten. Es war von uns 1879 ein Fehler, mit dem Verkauf unseres Silbers ganz aufzuhören, und es wird gerathen sein für die deutsche Regierung, mit jenem Verkauf wieder fortzufahren, wenn die Preise wieder steigen. Vor 15 Jahren wurde die Behauptung aufgestellt, daß das Gold der Erde bald erschöpft sein werde. Seitdem hat die Goldproduction so zugenommen, daß sie noch immer den Bedürfnissen des Weltverkehrs genügt. Wenn alle Länder Goldwährung hätten, so würde man sich viel beruhigter das Gold gönnen, als es jetzt der Fall ist, wo, wie in Amerika, das Gold in der Furcht vor den schwankenden Verhältnissen möglichst versteckt wird. Herr v. Kardorff hat aus unserem Credit im Auslande schlimme Folgerungen gezogen. Und wenn wirklich 300—400 Millionen plötzlich zurückgezogen werden aus den Bankdepots, so ist das doch nur ein Pappenstiel gegenüber den Milliarden, welche zwischen den einzelnen Ländern cursiren. Durch die Goldwährung, welche eine leichte Beweglichkeit gestattet, ist es möglich, großen Krisen erfolgreich zu begegnen, und in der That sind in den Ländern mit Goldwährung weniger Krisen als in denen mit Doppel- oder gar mit Papierwährung. Die Goldwährung erleichtert den Verkehr in hohem Grade, und diesem Umstande haben wir es zu verdanken, daß eine Hungersnoth bei uns nicht vorkommen kann. Wir haben mit unserer Goldgesetzgebung ein gutes und dauerhaftes Werk geliefert, und an diesem mitgearbeitet zu haben, wird für mein ganzes Leben noch ein erhebendes Gefühl sein. (Beifall).

Staatssecretär v. Maltzahn: Die Amerikaner haben ihre Währungspolitik für sich, und haben gar keine Lust, mit Europa in eine münzpolitische Verbindung zu treten. Die neueren Vorgänge in Amerika haben uns auch dazu nicht veranlassen können, eine Aenderung unseres Systems vorzunehmen. Unsere Währungsverhältnisse sind ja allerdings noch unvollkommen, weil wir noch Silber haben. Aber die Unvollkommenheit der Münzverhältnisse wirkt nicht in dem Maße schädigend, daß jetzt eine Aenderung derselben angestrebt werden müßte. Seitens der verbündeten Regierungen besteht nicht die Absicht, irgend eine Aenderung eintreten zu lassen.

Reichsbankpräsident Koch: Die Befürchtungen, die früher an die Beschränkung der Notenausgabe der Reichsbank geknüpft waren, haben sich als vollkommen haltlos erwiesen. Die Bedeutung des Metallgeldes darf nicht überschätzt werden; denn das Bestreben der Reichsbank ist dahin gegangen, das Zahlungswesen umzugestalten durch die Einführung des Giroverkehrs, welcher im letzten Jahre 79 Milliarden umfaßt hat. Die französischen Noten sind zu 36 Proc., unsere Noten zu 83 Proc. durch Metall gedeckt. Der Goldvorrath ist immer geschützt worden durch die Discontopolitik; es brauchte niemandem Gold verweigert zu werden, wie dies von der Bank von Frankreich geschieht, welche jede Forderung nach Gold genau prüft und auch nicht-vollwichtige Münzen ausgiebt. Das dürfte bei uns kaum Nachahmung finden. Unser Thalervorrath ist vom 30. September 1879 um 100 Millionen zurückgegangen; die Thaler werden zur Umprägung benutzt werden können, wenn die Silbermünzen nach der gestiegenen Volkszahl vermehrt werden. Weder der Gold- noch der Silbervorrath bietet irgendwelche Veranlassung, unsere Währungsverhältnisse zu ändern. (Beifall.)

Abg. v. Frege (cons.): Es wird in den nächsten Jahren unbedingt zu einem internationalen Congreß über die Silberfrage kommen, und wir wünschen, daß dann Deutschland nicht unvorbereitet ist. Viele Bevölkerungsklassen in Deutschland haben ein dringendes Interesse an der Wiederherstellung der Silberwährung. Die Bewegung in Amerika ist keine bloße Speculationsbewegung, sie ist eine berechtigte, der Fehler der Amerikaner besteht nur darin, daß sie die Sache im eigenen Lande regeln wollen, während sie nur durch internationale Vereinbarungen geordnet werden kann.

Nachdem der Abg. v. Kardorff noch einmal seinen Standpunkt vertreten, schließt die Discussion. Die Resolution Richters geht an die Budgetcommission.

Bei dem Titel „Dispositionsfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen" regt

Abg. Buhl (nat.-lib.) eine Erhöhung des Fonds an, um eine Erhöhung der Pension von Militärinvaliden im Falle gesteigerter Erwerbsunfähigkeit zu ermöglichen.

Staatssecretär v. Maltzahn: Eine solche Erhöhung ist nicht geboten, da bis jetzt der Fall noch nicht vorgekommen ist, daß wegen Mangel an Mitteln ein Gesuch abgeschlagen werden mußte.

Abg. Richert spricht sich nach dieser Erklärung gegen eine solche Erhöhung aus.

Generallieutenant Stockmarr erinnert daran, daß auch im Jahre 1884 dieser Fonds für diejenigen erhöht worden sei, bei welchen sich nachträglich eine durch den Krieg erfolgte Schwächung der Erwerbsfähigkeit gezeigt habe. Dies habe aber ein massenhaftes Andrängen erzeugt, das zweifellos in den meisten Fällen nicht berechtigt war.

Das Haus vertagt hierauf die Etatsberathung auf Mittwoch.

Herrenhaus.

8. Sitzung vom 26. Januar.

Interpellation des Herrn v. Woyrsch, „ob und welche Maßregeln die Regierung gegen das drohende ganz außergewöhnliche Hochwasser mit einem wohl noch nicht dagewesenen Eisgange angeordnet hat?"

Minister v. Maybach: Die Regierung hat, militärisch zu sprechen, die Eiswehr mobil gemacht; sie ist in das Feld gerückt. Die Erfahrungen des Jahres 1888 haben dahin geführt, die Strombauverwaltungen anderweitig zu organisiren und für jeden Strom eine einheitliche Leitung festzustellen. Die Oberpräsidenten der einzelnen Provinzen sind an die Spitze der Verwaltungen gestellt; sie haben für den ganzen Strom die Hochwasserverhältnisse zu beobachten, wofür ihnen die nöthigen Hilfskräfte, sowohl an Verwaltungs-, als an technischen Beamten zugewiesen sind. Jeder Strom ist in Abtheilungen getheilt, deren jede einem Wasserbau-Inspector unterstellt ist. Telegraphische und telephonische Verbindungen werden hergestellt. Am Sitze des Oberpräsidenten ist eine besondere Eiswartestelle eingerichtet. Die Eisbrechdampfer unterstehen dem Ober-Präsidenten, der auch eventuell militärische Hilfe fordern kann. Schon am 10. d. M. ist vom Ministerium eine Verfügung an die sämmtlichen betheiligten Herren erlassen worden, durch welche die ganze Eiswehr mobil gemacht worden ist, es müssen mir von allen Veränderungen Nachrichten gesandt werden. Auf den gefährdeten Punkten hat man versucht, durch Sprengungen und Eisbrecher den Strom offen zu halten, um Eisversetzungen zu verhindern. Dank der Reichs-Telegraphenverwaltung ist der Nachtdienst für den telegraphischen Verkehr eingerichtet worden. Der Kaiser hat die Militärbehörden angewiesen, sich bei den Sprengungsarbeiten eifrigst zu betheiligen. Es wird jetzt alles darauf ankommen, daß die Mündungen der Ströme freigehalten werden und daß ein eisfreies Gerinne geschaffen wird. Wir haben jetzt keine Ursache, irgend welche besondere Gefahr zu befürchten, wenn die Beamten, wie zu erwarten ist, ihre Schuldigkeit thun. Ob es 100 000 Mk. mehr oder weniger kostet, darauf wird nicht gesehen werden. (Beifall.) Entmuthigt sind wir nicht; wir wollen gegen die Elemente nach Kräften kämpfen. Nach einem Telegramm aus der Rheinprovinz hat die Eisbewegung in den Nebenflüssen bereits begonnen; der Rhein ist durch Eisbrecher auf 10 Kilometer von Düsseldorf ab bei der gefährlichen Krümmung eisfrei gemacht. Ich hege günstige Hoffnungen auch bei der Weser, Elbe und Oder. Die Hauptsache ist, daß der liebe Gott uns hilft. (Beifall.)

In einmaliger Schlußberathung wird die Vereinigung der Insel Helgoland mit der preußischen Monarchie einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Deutschland.

π Berlin, 26. Januar. Von privater Seite sind bekanntlich die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten ersucht worden, Maßnahmen zu treffen, wodurch es ermöglicht wird, die von deutschen Gerichten abgenommenen Offenbarungseide regelmäßig zu veröffentlichen. Das Gesuch hat wenig Anklang gefunden. Bis zum Ende des vergangenen Jahres hatten bereits dreizehn deutsche Staatsregierungen einen ablehnenden Bescheid ertheilt.

L Berlin, 26. Januar. Auch in der heutigen Sitzung der Budgetcommission ist ein Beschluß über die Einführung von Dienstaltersprämien für Unteroffiziere noch nicht erfolgt. Nachdem Major Geede die Bedenken gegen die Vorlage eingehend beleuchtet und namentlich den Vorschlag, durch Anstellung von Feldwebel-Lieutenants den Unteroffizieren die Offizierscarriere zu eröffnen, für unausführbar erklärt, weil der „Geist des Offiziercorps", wie er jetzt vorhanden, erhalten bleiben müsse, führte der Kriegsminister, General v. Kaltenborn, aus, er habe diese Forderung aus dem vor seinem Eintritt aufgestellten Etat aus voller Ueberzeugung übernommen. Der Dienst der Offiziere werde durch den Mangel an Unteroffizieren, der allgemein anerkannt sei, sehr erschwert. Zweifel könnten nur darüber bestehen, ob nur durch Prämien Abhilfe geschafft werden solle oder durch sonstige Mittel. Die Beseitigung des Mangels sei von größter Wichtigkeit für die Schlagfertigkeit der Armee. Abg. Singer gegen, Abg. Hahn für die Prämien. Abg. Sperlich (Centr.) bleibt bei der Ablehnung stehen. Der Zweck werde auf diesem Wege doch nicht erreicht. Von der Besserung der Civilgehälter erwarte er viel, man müsse demnach einige Jahre abwarten. Die eigentliche Ursache des Mangels an Unteroffizieren seien der schwere Dienst und die schlechten Aussichten im Civildienst. Darauf wird die Verhandlung vertagt.

* [Ein neues Verlobungsproject.] Die portugiesische Zeitung „O Dia" berichtet in Anknüpfung an die Mittheilungen spanischer Blätter über die bevorstehende Reise Kaiser Wilhelms nach der pyrenäischen Halbinsel Folgendes: „In Kreisen, welche dem Lissaboner Hofe nahestehen, rechnet man auf einen Besuch des Kaisers, welcher mit einem deutschen Kriegsgeschwader von der Nordsee nach der portugiesischen Küste herüber kommen würde, mit völliger Bestimmtheit. Als Zeit hierfür nimmt man die erste Hälfte des September an, und der Kaiser werde von Lissabon aus auch einen Abstecher nach Madrid machen. Mit dieser Reise aber stehe ein Heirathsproject in Verbindung, welches sich auf die Vermählung der jüngsten Schwester des Kaisers mit dem Bruder des Königs Dom Carlos, dem Herzog von Oporto, beziehe. Letzterer, der jetzt eine Inspectionsreise durch die afrikanischen Küstenplätze Portugals antreten werde, solle zum Vicekönig des portugiesischen Ostafrikas mit der Residenz in Quilimane ernannt werden, so daß die Prinzessin Margarethe in den Rang einer regierenden Königin eintreten würde." Diese Combinationen sind natürlich nur mit größter Reserve aufzunehmen.

* [Der Rücktritt des Generals v. Lesczynski] vom Commando des IX. Armeecorps (Schleswig-Holstein) wird von einem Blatte damit in Zusammenhang gebracht, daß General v. Lesczynski neulich bei einer officiellen Festlichkeit den Fürsten Bismarck bei sich als Gast gesehen. Eine zweite Version will von einem unüberbrückbaren Gegensatz zwischen dem Chef des Generalstabes, Graf Waldersee, und dem General v. Lesczynski wissen, dem letzterer jetzt aus dem Wege gehe. Es sind dies Combinationen, die wir auf sich beruhen lassen.

* [Ordensverleihung.] Der Kaiser hat dem Leibarzt der Kaiserin Ober-Stabsarzt erster Klasse Dr. Zunker den rothen Adlerorden vierter Klasse und dem stellvertretenden Schloßpfarrer, Consistorialrath Dryander das Kreuz der Ritter des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

* [Der nationalliberale Abg. Hoffmann], Vertreter des Wahlkreises Löbau, ist, erst 47 Jahre alt, gestorben.

* [Der neue Director der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft], Ebenau, erhält, wie die „Staat.-Corr." erfährt, morgen seine Vollmachten ausgehändigt und begiebt sich am 12. Februar von Marseille aus nach Zanzibar.

* [Das Koch'sche Heilmittel.] Von unterrichteter Seite verlautet, daß zwar nicht die Herstellung, aber doch der Vertrieb des Koch'schen Mittels staatlich monopolisirt werden soll. Der Staat wird die Lymphe herstellen, aber auch anderweitig hergestellte Lymphe, sofern sie geprüft, wirksam befunden und mit dem Staatsstempel versehen worden ist, als Arzneimittel zulassen. Die Apotheken sollen nur mit dem Stempel versehene Lymphe verkaufen dürfen.

Schweiz.

Bern, 26. Jan. Im Canton St. Gallen wurde im dritten Wahlgang der demokratische Candidat Steiger mit 5694 Stimmen zum Mitglied des Nationalrathes gewählt. Der Candidat der Liberalen, Suter, bisher Präsident des Nationalrathes, erhielt 5524 Stimmen. (W. T.)

Zurich, 26. Jan. In einer hier stattgehabten Conferenz der schweizerischen Arbeiterverbände wurde beschlossen, den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu betrachten und auf den zehnstündigen Normal-Arbeitstag hinzuwirken. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 26. Januar. Die Deputirtenkammer bewilligte einen Credit von 150 000 Frcs. für die Ueberschwemmten am Senegal. Die Budgetcommission bewilligte 500 000 Frcs. für die Ausgrabungen in Delphi. (W. T.)

Paris, 26. Januar. In Montpellier hat das Kriegsgericht einen Soldaten vom 17. Regiment, Vollemejeanne, zu einjährigem Kerker verurtheilt, weil er versucht hatte, seine Kaserne in Aniaue mit Gewehrpatronen in die Luft zu sprengen. Er bekannte sich in der Verhandlung als Anarchist und erklärte, er wolle kein Soldat sein, da der Krieg nur Massenmord sei; er hasse die Preußen nicht, denn sie seien Menschen, wie andere auch und folglich seine Brüder u. s. w. (Voss. Ztg.)

Paris, 26. Januar. Die Zollcommission nahm die Vorschläge ihrer Subcommission an betreffs der Zölle auf Strohmatten, Sparto-Waare, Binsengeflechte, Strohhüte, Filzhüte, Kappen, Seidenfäden, Seidenbänder und Sammete. Der Zoll auf rein seidene Gewebe wurde auf 400 resp. 600 Frcs. festgesetzt.

— Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte die Theilnehmer an der anarchistischen Manifestation vom 23. d. M. zu Gefängnißstrafen von 3 Tagen bis 2 Monaten.

— Wie der „Temps" aus Nimes meldet, sollte der Bischof von La Réunion, Fuzet, welcher jüngst dem Cardinal Lavigerie seine rückhaltlose Zustimmung zu dessen republikanischer Kundgebung ausdrückte, gestern in der Kathedrale eine Messe lesen und dem Ritus gemäß von zwei Priestern assistirt werden. Letztere blieben jedoch aus, so daß der Bischof die Messe ohne Assistenz celebrirte. Von den Gemeindemitgliedern waren insgesammt nur 15 bei der Messe anwesend. Das Blatt bringt diese Haltung der Geistlichkeit und der Bevölkerung von Nimes mit der politischen Kundgebung des Bischofs in Verbindung.

England.

Glasgow, 26. Januar. Der Bahnhof von Calderbank an der caledonischen Eisenbahn wurde gestern durch eine Feuersbrunst zerstört. Daraus, daß man im Wartesaale ein Gefäß mit Petroleum fand, will man schließen, daß es sich um eine Brandstiftung seitens der Strikenden handle.

Spanien.

Madrid, 26. Jan. Das Befinden der Königin-Regentin hat sich erheblich gebessert. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 26. Jan. Die belgische Regierung hat dem bulgarischen Cabinet durch den bisher mit der Wahrnehmung der belgischen Interessen betrauten diplomatischen Agenten Italiens die Ernennung eines belgischen diplomatischen Agenten in Sofia anzeigen lassen. (W. T.)

Coloniales.

* [Ueber die Flaggenhissung an der deutsch-ostafrikanischen Küste] anläßlich der Uebernahme der letzteren am 1. Januar 1891 erhält das „Berl. Tgbl." einen ausführlichen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Die Marine hatte von Berlin keinerlei Nachricht betreffs der Flaggenhissung, so daß eine officielle Betheiligung der Marine unterblieb. In Bagamoyo trat die Schutztruppe ins Gewehr und präsentirte; während der Niederholung der Sultansflagge wurden 21 Schüsse abgefeuert; alsdann trat Major v. Wißmann vor und erklärte, daß er kraft seines Amtes als Reichscommissar und auf Befehl des Kaisers hiermit die Reichskriegsflagge an der Küste hisse. Die Flagge ging hoch unter dreimaligem Hurrah auf den deutschen Kaiser, die Truppen präsentirten das Gewehr, und weitere 21 Kanonenschüsse meldeten den Einwohnern von Bagamoyo und Umgegend, daß die Küste nunmehr deutsch geworden war. Am Tage vorher war der Reichscommissar beim Sultan gewesen, um demselben Mittheilung zu machen, daß er am 1. Januar die deutsche Flagge hissen werde.

Am 7. Dezember besuchte Wißmann Dar-es-Salaam, worüber der Correspondent des weiteren berichtet:

Dar-es-Salaam, Stadt des Friedens, einst von dem bedeutendsten Sultan Zanzibars ausersehen, Hauptstadt aller seiner ostafrikanischen Besitzungen zu werden, ich möchte dich statt Friedensstadt Friedhof nennen. Wie wird die natürliche Schönheit des Hafens, der einem Binnensee gleicht, herabgestimmt durch die Ruinen mächtiger Paläste, durch die grabähnliche Stille, die in den breiten, sonnendurchglühten Straßen herrscht.

Unter dem Salut der Geschütze, mit welchem die Station die Ankunft des Reichscommissars begrüßte, betraten wir die bis ins tiefe Wasser hinausreichende Landungsbrücke, stiegen eine breite, schön cementirte Treppe hinauf und befanden uns vor der Station. Zwei hohe Häuser mit drei geräumigen Höfen sind durch eine hohe Umfassungsmauer verbunden und durch Bastionen, von denen herab die Geschütze drohen, flankirt.

Die Truppen waren in den besten Uniformen aufgestellt und präsentirten die Gewehre. Alle Commandos in deutscher Sprache. Chef Leue, die Mitglieder der deutschen Colonie, die Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Pastor Greiner von der evangelischen, Pater Bonifacius von der katholischen (bairischen) Mission waren ebenfalls beim Empfange zugegen. Inspicirt wurden zuerst die Truppen, die von Lieutenant v. Elpons vorzüglich einexercirt waren, dann die in ausgezeichnetem Stande gehaltenen Werkstätten.

* [Der Sitz der Regierung in Deutsch-Ostafrika] ist bekanntlich Dar-es-Salaam. Aber, schreibt man dem „Berl. Tagebl.", beinahe ein jeder von den dortigen Europäern ist der Ansicht, daß es entschieden praktischer wäre, das Gouvernement nach Bagamoyo zu verlegen, wo seit langer Zeit der Sitz des Handels ist. „Es wird wohl kaum je möglich werden, den Handel von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam zu ziehen, und so behaupte ich, daß die Verlegung des Gouvernements nach Dar-es-Salaam ein neuer Mißgriff ist und daß man später doch den Sitz der Regierung nach Bagamoyo zurückverlegen wird, wodurch natürlich neue große Kosten entstehen müssen. Dar-es-Salaam soll und muß Haupthafen bleiben; eine kurze Küsteneisenbahn wird Bagamoyo mit Dar-es-Salaam verbinden, ankommende Schiffe können in Dar-es-Salaam löschen, ebenso können aus dem Innern kommende Karawanen ihr Elfenbein von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam verfrachten, und wenn dieselbe Gesellschaft, die jetzt eine Eisenbahn bauen will, einen langen eisernen Pier in Bagamoyo weit ins Meer baut, so daß anlegende Schiffe etwas geschützt sind, wenn man auf diesem Pier eine kleine Schienenstrecke mit Rollwagen laufen läßt, werden die kleineren Küstendampfer und mit

der Zeit sicher die Dhaus ihre Ladungen am Pier einnehmen und löschen, und der Unternehmer wird durch einen, wenn auch niedrigen Satz für Löschen und Laden sicher seine Rechnung finden. In Bagamoyo wohnen heute bereits wieder über 20 000 Menschen, zeitweise kommen innerhalb von vier Monaten (April—Juli) über 35 000 Menschen aus dem Innern an; ja, vor nur zwei Jahren, vor dem Kriege, kamen über 100 000 Menschen innerhalb von vier Monaten. Es ist geradezu undenkbar für den, der die ostafrikanischen Verhältnisse etwas kennt, zu glauben, daß man den Schwerpunkt des bedeutendsten Platzes der Ostküste Afrikas plötzlich verlegen könne."

Von der Marine.

* Der Kreuzer „Sperber" (Commandant Corvetten-Capitän Foß) ist am 24. Januar cr. in Sydney eingetroffen.

Am 28. Januar: S.-A. 7.58, U. 4.29. **Danzig, 27. Jan.** M.-A. 8.15, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Mittwoch, 28. Januar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach bedeckt, naßkalt, Dunst, Niederschlag; lebhaft windig. Sturmwarnung. (SW. bis NW.)

Für Donnerstag, 29. Januar:

Bedeckt, ziemlich milde; Niederschläge; unruhig, lebhafter Wind. Sturmwarnung. (SW. bis NW.)

* **[Kaisersgeburtstag.]** Die heutige Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wurde hier Morgens 6 Uhr durch eine Reveille eingeleitet, die von dem Commandanturgebäude ihren Ausgang nahm und auf demselben Wege, wie gestern der Zapfenstreich, ihren Weg zur Hauptwache zurücklegte. Die Stadt trägt festlichen Schmuck, nicht allein von den Häusern der Hauptstraßen flattern die Fahnen, sondern auch in den Nebenstraßen ist vielfach geflaggt worden. In vielen Schaufenstern sind die Waaren ausgeräumt und durch Büsten der kaiserlichen Familie, von dunkelgrünem Pflanzenschmuck umgeben, ersetzt worden. Die Behörden hatten ihre Bureaux größtentheils geschlossen und in den Schulen fanden Festakte statt. Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst, der für das Militär in der Garnisonkirche, für die Civilbehörden in der Marienkirche abgehalten wurde. — Nach Beendigung des Gottesdienstes rückten die Truppen nach dem Holzmarkt, wo ein Appell der ganzen Garnison abgehalten wurde. An der Seite nach der Töpfergasse hatte das Regiment Friedrich I. Aufstellung genommen, an dasselbe schlossen sich die Mannschaften des 128. Infanterie-Regiments. Die gegenüberliegende Seite des Marktes war von den Husaren, der Artillerie und dem Train besetzt worden. Kurz nach 11 Uhr trafen unter Begleitung der von dem 128. Regiment gestellten Fahnencompagnie die sechs Fahnen der beiden Infanterieregimenter und die Standarte der Husaren ein. Nachdem die Compagnie mit der Front nach Pfefferstadt Aufstellung genommen hatte, begab sich der commandirende General, Herr Generallieutenant Lentze, geschmückt mit dem blauen Bande des kürzlich ihm verliehenen Kronenordens, in die Mitte des Marktes und brachte mit kräftiger Stimme ein Hoch auf den Kaiser aus. Während die Musik die Nationalhymne spielte und die Fahnencompagnie das Gewähr präsentirte, wurde von der Bastion „Heilige Leichnam" der erste der 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Der commandirende General ging nunmehr an der Spitze seines Stabes die Front der Fahnencompagnie entlang und ließ dann dieselbe an sich vorübermarschiren. Hierauf fand die feierliche Paroleausgabe statt, während welcher die Kapelle des Husaren-Regiments concertirte. Nachmittags findet bekanntlich das Festdiner der Behörden im Schützenhause statt. Die Offiziere halten Festmahle in ihren Casinos, die Mannschaften in ihren Kasernen ab. Abends finden die üblichen Festakte und Tanzfestlichkeiten in verschiedenen Lokalen statt.

* **[Verkehrs-Hindernisse.]** In Folge neuer Schneeverwehungen war am Sonntag der Betrieb auf den ostpreußischen Linien Allenstein-Soldau, Königsberg-Labiau, Königsberg-Cranz, sowie Braunsberg-Mehlsack, Johannisburg-Lyck und Fischhausen-Palmnicken gänzlich eingestellt. Auf den Linien Braunsberg-Mehlsack und Allenstein-Mehlsack-Perwilten ist derselbe nun wiederhergestellt, die Linie Lyck-Johannisburg noch gänzlich gesperrt.

* **[Personalien.]** Dem praktischen Arzt Dr. med. Steppuhn zu Dt. Eylau ist der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen, der Kataster-Controleur Worgitzki in Elbing ist nach Brieg und der Kataster-Controleur Herrmann in Brieg nach Elbing versetzt; der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Rudenick in Braunsberg ist dem Lehrerseminar zu Tuchel zur informatorischen Thätigkeit, behufs Ausbildung zum Schulinspector, überwiesen worden.

* **[Bildungs-Verein.]** Die gestern Abend zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers veranstaltete Festsitzung hatte Saal und Logen dicht gefüllt. Der Sängerchor des Vereins leitete mit dem „Deutschen Lied" von Kaliwoda die Feier ein. Den Festvortrag hielt dann Redacteur A. Klein über „Die Kaiseridee und Kaiserideale im deutschen Volksleben". Nach einer kurzen Schilderung des germanischen Stammcharakters und seiner hervorstechendsten Züge — dem Triebe und Drange zum Großartigen, dem Religionsmythus voll Kampf und Freiheitsgefühl, dem Selbständigkeitssinn und der ungemein gedrungenen und nachhaltigen, aber etwas rauhen nationalen Eigenart — ging Redner zunächst kurz die Geschichte der deutschen Staatenbildung und dann die Kaisergeschichte von Karl dem Großen bis zum Untergange der Hohenstaufen durch, zeigte, wie Karl der Große den deutschen Bauernstand, Heinrich I. das städtische Bürgerthum schuf und damit die rühmlichste, vielleicht auch folgenschwerste That der Weltgeschichte vollbrachte. Redner schilderte dann, wie die Entwickelung der Reichseinheit die Quelle deutscher Größe wurde, mit dem Verfall der bürgerlichen Freiheit aber auch die Reichseinheit den Todesstoß erhielt. Die Kaiseridee entwich nun mehr und mehr aus dem Volksleben, das Kaiserideal schien zu erbleichen und lebte nur in Dichtung und Tradition noch fort, während die furchtbare Gottesgeißel des 30jährigen Krieges den stolzen Staatenbau der großen deutschen Kaiser in einen wirren Trümmerhaufen verwandelte. Eine wunderbare Fügung des Schicksals ließ aber gleichzeitig im Nordosten des Reiches ein neues Sternlein der Hoffnung an dem Himmel des deutschen Volkslebens aufgehen, an dem nun die Kaiseridee des Volkes, das Sehnen der Patrioten, die Prophetenlieder der deutschen Dichter genährt werden konnten, bis nach zwei Jahrhunderten das Hoffnungssternlein ein mächtiger Leitstern wurde, unter dem Germaniens Stämme Macht und Glanz des deutschen Namens wieder fanden, ihre zertretene Größe muthig wieder aufrichten konnten. Da erfüllt sich zum Heile der ganzen civilisirten Menschheit aufs neue, was einst von den großen Kaiseridealen des Mittelalters gesagt werden konnte, daß die Zügel der Welt von den Deutschen geführt werden, und auch der Dichtertraum, dem Max von Schenkendorf Worte lieh: „Der Herrlichste der ganzen Welt: ein Priester und ein Rittersheld, man heißt ihn deutscher Kaiser!" Schulze-Delitzsch, der Führer der deutschen Bildungs-Vereine, habe 1858 den prophetischen Ruf durch die deutschen Gaue erschallen lassen: Eine deutsche Centralgewalt in der Hand des preußischen Königs mit einer deutschen Volksvertretung an der Seite! Heute bringe ein dankbares Volk, das diese Träume verwirklicht sieht, bereits dem dritten deutschen Hohenzollernkaiser seine Huldigung dar, und wie seine Vorgänger könne er gleich Heinrich III. als „Linie der Gerechtigkeit" und wenn nicht wie die Kaiserideale des Mittelalters als „Herr der Welt", so doch als Herr und Hort des **Weltfriedens** bezeichnet werden. — An das Kaiserhoch, in welches der Festvortrag ausklang, reihte sich unmittelbar ein von den Turnern des Vereins dargestelltes Bild, die Huldigung der männlichen Jugend und Volkskraft vor der Kaiserbüste veranschaulichend, von der Liedertafel mit dem Gesange einer Kaiserhymne begleitet, worauf der Vorsitzende mit einigen Mittheilungen die Sitzung schloß.

* **[Zur Mühlen und da Motta.]** Nachdem durch die gestrige Abend-Nummer dieser Zeitung das Programm des übermorgen im Apollosaale stattfindenden 3. Ziemssenschen Abonnements-Concerts bekannt geworden, bedarf es wohl keines weiteren Hinweises mehr, daß dieser Abend zu den mehrfachen Concertunternehmungen in großem Stil, welche die letzten Wochen gebracht haben, durch seine anspruchsloseren, aber deshalb nicht minderwerthigen musikalischen Feingenüsse einen das Bedürfniß nach Abwechselung angenehm befriedigenden Gegensatz bilden wird. Zur Mühlen, der als geistvoll charakterisirender Sänger Schubertscher, Schumannscher, Rubinsteinscher Liederperlen unübertroffen dasteht, bringt auch diesmal ein auserlesenes Liederprogramm, aus dem wir nur seinen südländisch feurig-graziösen „Hidalgo" und das poesievolle „Waldesrauschen" von Hans Schmidt hervorheben möchten. da Motta hat für seine Solovorträge diesmal Compositionen von Beethoven, Bülow, Mendelssohn und Liszt gewählt.

* **[Diebstahl.]** In der vergangenen Nacht stahl in einem Etablissement am Olivaerthor das Dienstmädchen Wilhelmine Kl. der unverehelichten Johanna M. während der Unterhaltung eine goldene Uhr. Der Diebstahl wurde bemerkt und die Kl. verhaftet.

Pr. Stargard, 25. Jan. Die Stadtverordneten haben den **Wiederaufbau des Johanniskirchthurms**, dessen Kosten im ganzen 63 000 Mk. betragen, genehmigt. Die Stadt will als Patron der Kirche ein Drittel der veranschlagten Gesammtkosten, also 21 000 Mk., aufbringen; ferner wird auf ein kaiserliches Gnadengeschenk von gleicher Höhe gerechnet.

Marienburg, 26. Januar. Für die am 7. und 8. März hier stattfindende **Molkerei-Ausstellung** sind folgende Preisrichter bestellt worden: für Butter Professor Dr. Fleischmann-Königsberg, Gutsbesitzer Leistikow-Neuhof, Molkereiinstructor Otto-Königsberg; für Käse Professor Dr. Fleischmann-Königsberg, Käsefabrikant Zulauf-Liessau, Molkereiinstructor Otto-Königsberg. Die Ausstellung wird am 7. März Vormittags 11 Uhr eröffnet. Nachmittags 2½ Uhr erfolgen Vorträge und Demonstrationen über Bereitung von Butter und Käse durch die Preisrichter. Am 8. März Vormittags 9—11 Uhr wird eine Börse abgehalten und werden anwesende Comitémitglieder die Bekanntschaft zwischen den Ausstellern und Kaufleuten vermitteln. (Nog.-Ztg.)

Elbing, 26. Jan. Das **Unwetter** am Sonnabend Nachmittag war besonders heftig über dem frischen Haff und ereilte dort **drei Fischer** beim Wuhnenschlagen, die es mit förmlichen Schneelawinen überschüttete. Einer derselben, der Fischer Berg, gerieth in eine Wuhne und fand dabei seinen Tod. Die beiden anderen Fischer konnten sich nur mit größter Anstrengung unter den Schneemassen hervorarbeiten und verlebten vier schreckliche Stunden. Gegen Abend ließ das Unwetter nach, da erst fanden sie ihr Gefährt. Das eine der davorgespannten Pferde war im tiefen Schnee erstickt. (A. Z.)

Pr. Friedland, 25. Januar. Der **Kaiser** hat zum Bau unserer **evangelischen Kirche** noch nachträglich 11 000 Mk. bewilligt, und zwar 10 000 Mk. zum Bau selbst und 1000 Mk. für das Altarfenster.

K. Schwetz, 26. Jan. Heute Nacht 1 Uhr **brannten** die Wirthschaftsgebäude des Grundbesitzers Boldt hierselbst bis auf die Umfassungsmauern nieder. Stroh- und Hausvorräthe sind mit verbrannt, das Vieh wurde gerettet. — Gestern Nachmittag wurde in der Wohnung des Maurermeisters S., während derselbe mit seiner Frau an einer Kindtaufsfeier Theil nahm, ein dreister **Diebstahl** ausgeführt. Der bis jetzt noch nicht ermittelte Dieb, welcher mit einem Nachschlüssel die verschlossene Wohnung öffnete, stahl aus einer Commode eine goldene Uhr, drei goldene Ringe, 180 Mk. Geld 2c.

* **Thorn**, 26. Jan. In dem hiesigen Schlachthause sind seit **4 Wochen 1000 Schweine** mehr **geschlachtet** worden, als vordem in der gleichen Zeitperiode. Das Mehr stellten größtentheils russische Schweine dar. Bei dieser Masseneinfuhr ist hier, wie die „Th. Ostd. Z." hervorhebt, noch **kein Seuchenfall** vorgekommen. Die „traurigen Erfahrungen", von denen neulich im Parlament gesprochen wurde, haben hier also keine Bestätigung gefunden.

Königsberg, 26. Januar. Der frühere Vorsitzende der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, Oberamtmann Böhm, ist gestern in dem hohen Alter von 82 Jahren gestorben.

Vermischte Nachrichten.

* **[Richard Voß]** hat ein neues Werk — ein Zeichen seiner Genesung — vollendet, das dreiaktige Volksstück „Schuldig", welches im deutschen Volkstheater zu Wien zuerst aufgeführt wird.

* **[Gemetzel in der Kirche.]** Der Schauplatz einer blutigen Weihnachtsfeier war eine methodistische Negerkirche in Oxmore, nahe Birmingham, in Alabama. Ein Haufen schwer bezechter Schwarzer gerieth dort während des Gottesdienstes in eine Prügelei, die schließlich zu einem blutigen Gemetzel ausartete. Die Lichter wurden ausgelöscht, und während Frauen und Kinder schreiend den Ausgang aus der Kirche zu gewinnen suchten, begannen die Männer auf einander zu schießen, wobei zwei von ihnen getödtet und dreizehn andere mehr oder minder schwer verwundet wurden. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen, da die Behörde sich grundsätzlich nicht in Streitigkeiten der Neger untereinander mischt.

Köln, 24. Januar. **[Lotteriegewinn.]** Vier Arbeiter haben zusammen ein Viertel von den soeben in der preußischen Klassenlotterie gezogenen 300 000 Mark gewonnen.

Essen a. d. R., 26. Januar. Eine der „Rhein.-Westf.-Ztg." von zuständiger Seite gewordene Mittheilung besagt: Die **Explosion schlagender Wetter auf der Zeche „Hibernia"** bei Gelsenkirchen kostete 52 Beamten und Arbeitern das Leben; darunter sind 3 Vermißte inbegriffen, welche noch nicht unter den Trümmern hervorgezogen sind. Außerdem sind 4 Arbeiter schwer und 8 leicht verwundet. Die Verlustziffer ist niedriger als die bisher angegebene, weil unter den im Lazareth aufgenommenen Bergleuten sich viele befanden, die nur ganz unbedeutend verletzt waren und schon wieder entlassen worden sind. Die Wirkungen der Explosion, deren Ursache und Herd bisher nicht aufgefunden werden konnte, waren bis in die unmittelbare Nähe der Schächte verheerende, die Strecken und Baue waren stark verbrochen.

Die Beerdigung der Opfer der Katastrophe auf der Grube „Hibernia" erfolgte unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung der Behörden und der Bevölkerung. Der Zug, welcher den Särgen folgte, dehnte sich eine Stunde lang aus. (W. T.)

Wien, 26. Januar. Die allgemeine österreichische Elektricitätsgesellschaft hat sich heute constituirt. Dieselbe beschloß, die durch die Firma Siemens u. Halske bereits in Betrieb genommene Centralstation für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung in Wien sammt allen baulichen und maschinellen Anlagen, sowie die sämmtlichen Kabelnetze und erworbenen Concessionen zu übernehmen. (W. T.)

Wien, 25. Jan. Die **Leichenfeier für den verstorbenen Dombaumeister Schmidt** ging heute unter außergewöhnlich großer Betheiligung vor sich. Die Baugenossenschaften mit ihren Fahnen und Bannern, die technischen Vereine und die Künstlergenossenschaft folgten dem Sarge in corpore, der Minister v. Gautsch, der Statthalter, der Landmarschall und der Polizeipräsident wohnten der Leichenfeier persönlich bei, die Kaiserin hatte den Obersthofmeister Frhrn. v. Nopcsa entsendet. Die Straßen, in welchen die Gasflammen brannten, waren von einer dichten Menschenmenge angefüllt. Am Grabe hielten der Oberbaurath Hasenauer und der Baurath Neumann Trauerreden. (W. T.)

* Aus Kiew wird der „Volksztg." gemeldet: Auf der Kursk-Kiewer Bahn, zwischen den Stationen Niezyn und Kruta, ist ein **Waggon** zweiter Klasse Nachts in **Brand** gerathen und vernichtet worden. Ein schlafender Passagier verbrannte, vier Passagiere erhielten schwere oder leichte Brandwunden, die übrigen retteten sich durch Herausspringen.

Wetter und Verkehr.

Aachen, 26. Januar. Das Eisenbahn-Betriebsamt meldet: Infolge von Ueberschwemmungen ist die Eisenbahnstrecke Lindern-Heinsberg an mehreren Stellen unterspült; der Betrieb mußte deshalb auf derselben eingestellt werden, wird jedoch vielleicht schon morgen wieder aufgenommen werden können.

Gelsenkirchen, 26. Januar. Infolge der Ueberschwemmung des Schalker Gaswerks ist die hiesige Stadt und Umgegend, sowie der hiesige Bahnhof seit vergangener Nacht ohne Gas.

Speyer, 26. Januar. Der Oberrhein ist vollständig eisfrei. Das Wasser fällt langsam. Nachmittags 1½ Uhr wurde die Eisenbahn-Schiffbrücke wieder eingefahren.

Mainz, 26. Januar. Das Rheineis hat sich heute in Bewegung gesetzt, ohne bisher Schaden zu verursachen. Der Rheinstand war früh 2,14 Meter und ist jetzt (Nachmittags 2½ Uhr) 2,97 Meter.

Holzminden, 26. Januar. Die Weser ist bereits weit über die Ufer gestiegen und führt große Mengen Eis mit sich. Bei dem starken Westwinde ist ein weiteres Steigen zu erwarten.

Bremen, 26. Jan. Das Eis der Weser ist bei der Stadt durch Pioniere gesprengt worden.

Lübeck, 26. Januar. Bei Schönberg, Station der mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn, ist der Bahndamm unterspült; die Passagiere müssen umsteigen. Der Güterverkehr ist eingestellt.

Amsterdam, 26. Jan. Der Kanal von Amsterdam bis zum Meer ist wieder offen und zur Fahrt für alle Schiffe frei.

Schiffs-Nachrichten.

Swinemünde, 26. Januar. Der Hafen ist durch Eis **gesperrt**. Dampfer **„Baron Stjernblad"**, von Danzig kommend, versuchte vergebens, das Eis zu forciren.

Hamburg, 24. Januar. Bei dem Zusammenstoß des Hamburger Schiffes **„Libussa"** mit dem englischen **„Talvokdar"** im Atlantischen Ocean kamen der Capitän und einundzwanzig Leute vom „Talvokdar" um; acht wurden gerettet.

Helgoland, 26. Januar. (Tel.) Der Hamburger Dampfer **„Betty Sauber"** (Capitän Schulz), mit Steinkohlen von Grimsby nach Hamburg unterwegs, strandete im Nebel auf den Rothurn-Klippen. Die Mannschaft mußte, da Explosionsgefahr eintrat, das Schiff verlassen und wurde vom Helgoländer Rettungsboot geborgen und gelandet. Die See geht hoch. Das Schiff ist wrack.

Maasluis, 24. Jan. Der englische Dampfer **„Cero"**, von Baltimore nach Rotterdam, und eine norwegische Bark sind auf der Maasvlakte bei Goere gestrandet.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Januar. (Privat-Tel.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 145 162.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 91 255.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 130 703.
3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 32 702 175 750 und 188 370.

27 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2411 13 726 17 609 25 781 50 258 52 248 62 570 67 686 90 018 91 136 91 892 103 285 107 529 118 037 122 633 132 031 (?) 139 020 141 148 142 432 144 878 151 404 154 535 161 339 162 633 167 014 182 143 188 270.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Januar.

		Crs.v.26.			Crs.v.26.
Weizen, gelb			Ung. 4% Grd.	93,00	92,80
Januar	—	195,00	2. Orient.-A.	76,40	76,20
April-Mai	198,20	197,75	4% russ. A. 80	98,20	97,80
Roggen			Lombarden	59,20	58,50
Januar	177,70	178,00	Franzosen . .	110,10	109,50
April-Mai	173,20	173,00	Cred.-Actien	176,75	176,10
Petroleum			Disc.-Com. .	218,40	217,50
per 200 ℔			Deutsche Bk.	164,40	164,00
loco	24,00	24,00	Laurahütte .	139,25	139,10
Rüböl			Oestr. Noten	—	177,90
Januar	58,20	—	Russ. Noten	—	235,90
April-Mai	58,10	58,20	Warsch. kurz	—	235,40
Spiritus			London kurz	20,32	20,33
Jan.-Febr.	48,80	48,50	London lang	20,245	20,235
April-Mai	49,10	48,80	Russische 5%		
4% Reichs-A.	106,80	106,80	SW.-B. g. A.	—	85,00
3½% do.	98,30	98,40	Danz. Priv.-		
3% do.	86,75	86,50	Bank	—	—
4% Consols	106,20	106,00	D. Oelmühle	135,00	136,00
3½% do.	98,40	98,50	do. Prior.	123,00	123,00
3% do.	86,80	86,50	Mlaw. S.-P.	110,10	109,80
3½% wpr.			do. S.-A.	63,00	62,50
Pfandbr. .	96,90	96,80	Ostpr. Südb.		
do. neue . .	96,90	96,80	Stamm.-A.	87,75	87,50
3% ital. g. Pr.	57,30	57,50	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	86,50	86,50	Trk. 5% A.-A.	89,40	89,40
5% Anat. Ob.	88,10	88,10			

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 27. Januar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—136℔ 153—196 M Br.
hochbunt 126—134℔ 152—196 M Br.
hellbunt 126—134℔ 147—192 M Br.
bunt 126—132℔ 147—190 M Br.
roth 126—134℔ 138—191 M Br.
ordinär 120—130℔ 135—185 M Br.
140-189 M bez.

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 146 M, zum freien Verkehr 128℔ 188 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai transit 147 M Br., 146½ M Gd., per Mai-Juni transit 147½ M Br., 147 M Gd., per Juni-Juli transit 148 M bez., per Septbr.-Okt. transit 144½ M Br., 144 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 162 M, unterpoln. 114 M, transit 113 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 163½ M Br., 163 M Gd., transit 117 M Br., 116 M Gd., per Mai-Juni inländ. 162½ M bez., transit 116½ M Br., 115½ M Gd.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- inl. 123 M bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 105 M

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 112 M

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 66¼ M Gd, kurze Lieferung 66¼ M Gd., per Januar-Mai 66¼ M Gd., nicht contingentirt loco 46¾ M Gd., kurze Lieferung 46¾ M Gd., per Januar-Mai 46¾ M Gd.

Rohzucker ruhig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,20—12,30 M bez., je nach Qualität, per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 27. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Thauwetter. Wind: Süden.

Weizen. Inländischer fest. Transit ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländ. bunt 118/9℔ 165 M, 126/7℔ 186 M, hellbunt 121/2℔ 181 M, weiß 127/8℔ 188 M, 130℔ 189 M, Sommer- 131℔ 189 M, für poln. zum Transit bunt 126/7℔ 145 M, glasig feucht 123℔ 141 M, glasig 122/3℔ u. 123℔ 142 M, 125/6℔ 146 M, hellbunt stark besetzt 123/4℔ 140 M, hellbunt 125℔ 147 M, 127/8℔ 148 M, 128/9℔ 149 M, hell 128℔ 151 M, weiß 126/7℔ 153 M, hochbunt 129℔ 153 M, 129/30℔ u. 130/1℔ 155 M per Tonne. Termine: April-Mai transit 147 M Br., 146½ M Gd., Mai-Juni transit 147½ M Br., 147 M Gd., Juni-Juli transit 148 M bez., September-Oktober transit 144½ M Br., 144 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 188 M, transit 146 M

Roggen. Tendenz unverändert, loco ohne Handel. Termine: April-Mai inländ. 163½ M Br., 163 M Gd., transit 117 M Br., 116 M Gd., Mai-Juni inländ. 162 M bez., transit 116½ M Br., 115½ M Gd. Regulirungspreis inländischer 162 M, unterpolnischer 114 M, transit 113 M — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** inländ. geringer 112 M per Tonne bez. — **Erbsen** inländ. Mittel 123 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** inländische 123 M per Tonne bezahlt. — **Wicken** inländische 105 M per Tonne gehandelt. — **Lupinen** inländische 101 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** roth 42,50 M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 66¼ M Gd., kurze Lieferung 66¼ M Gd., per Januar-Mai 66¼ M Gd., nicht contingentirter loco 46¾ M Gd., kurze Lieferung 46¾ M Gd., per Jan.-Mai 46¾ M Gd.

Productenmärkte.

Königsberg, 26. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 122/3℔ 180, 124℔ 181, 126℔ u. 127℔ 185, 128℔ 184, 130℔ 138 M bez., bunter russ. 125℔ u. 126℔ blsp. 130 M bez., rother 120℔ 175, 126℔ 186 M bez., abfallender 112/3℔ 155 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 120℔ u. 121℔ 153, 122℔ 154, 155, 155,50, 118/9℔, 120/1℔ u. 123℔ 156 M per 120℔, russ. ab Bahn 105℔ 110, 120℔ 112, 113, 121℔ 113 M per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilo große 130, 133 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 120, 122, 124, 125, 126 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilo weiße russ. 100, fein 125 M bez., grüne 120 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 116, 122, 125 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 114, 116, große 120 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. 120 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. feine russ. 164, 165, 166, 167, 173 M bez., mittle russ. 157 M bez. — **Weizenkleie** (zum See-Export) per 1000 Kilogr. russ. grobe 86, mittel 80, feine 80, 80,50 M bez. — **Roggenkleie** (zum See-Export) per 1000 Kilogr. 82 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 67 M, nicht contingentirt 47,35 M per Januar nicht contingentirt 47¼ M Gd., per Januar-März nicht contingentirt 47½ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 47½ M Gd., 47½ M bez., per Mai-Juni nicht contingentirt 47¾ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Berlin, 26. Jan. **Weizen** loco 183—197 M, per Januar 195, per April-Mai 197—196,75—197,50 M, per Mai-Juni 197,50—198 M, per Juni-Juli 198—198,75 M — **Roggen** loco 168—180 M, guter inländ. 175—176 M, feiner inländ. 177—178 M, mittel inländ. 173—174 M ab Bahn, per Januar 178 M, per Jan.-Febr. — M, per April-Mai 172,25—173 M, per Mai-Juni 169,50 bis 169,25—170,25 M, per Juni-Juli 168 M — **Hafer** loco 138—155 M, ost- und westpreußischer 138—142 M, pommerscher und uckermärker 140—143 M, schles. 139—143 M, fein schles. 146—149 M a. Bahn, per Jan. 142 M nom., per April-Mai 142—141,75—142 M, per Mai-Juni 143 M — **Mais** loco 132—142 M, per Jan. 132 M nom., per April-Mai 130 M nom. — **Gerste** loco 140—200 M — **Kartoffelmehl** loco 23 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 23 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Jan. 13,10 M — **Erbsen** loco Futterwaare 135—143 M, Kochwaare 148—195 M — **Weizenmehl** Nr. 00 27,25—24,25 M, Nr. 0 24,00 bis 22,00 M — **Roggenmehl** Nr. 0 — M, Nr. 0 u. 1 24,50 bis 23,50 M, ff. Marken 26,25 M, per Januar 24,60 M, per Januar-Febr. 24,45 M, per April-Mai 23,80 M, per Mai-Juni 23,45 M, per Juni-Juli 23,30 M — **Petroleum** loco 24,0 M, per Januar-Februar 24,2 M — **Rüböl** loco ohne Faß 57,5 M, per Januar — M, per April-Mai 58,0—58,2 M, per Mai-Juni 58,2 M, per Sept.-Okt. 58,0—58,1 M — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 68,7 M, mit Faß loco unversteuert (70 M) 49,1 M, per Januar 48,7—48,9 M, per Jan.-Febr. 48,3—48,5 M, per April-Mai 48,6—48,5—48,8 M, per Mai-Juni 48,6—48,5—48,8 M, per Juni-Juli 48,7—49,0 M, per Juli-August 49,0—49,3 M, per August-Septbr. 48,8—48,7—49,0 M, per Septbr.-Oktbr. 46,5 M — **Eier** per Schock 3,95—4,10 M.

Magdeburg, 26. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 % 17,50, Kornzucker excl., 88 % Rendement 16,50. Nachproducte excl. 75 % Rendem. 13,95. Ruhig. Brodraffinade I. 27,50. Brodraffinade II. 27,25. Gem. Raffinade mit Faß 27,75. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg, per Januar 12,20 Gd., 12,80 Br., per Febr. 12,72½ bez., 12,75 Br., per März 12,80 Gd., 12,82½ Br., per April 12,90 bez., 12,92½ Br. Ruhig, stetig. Morgen Feiertag.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 26. Januar. Wasserstand: 1,87 Meter.
Wetter: Seit Sonntag früh Thauwetter. Wind: W.

Meteorologische Depesche vom 27. Januar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mil.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore . .	752	SSW	5	heiter	5	
Aberdeen	748	SSW	4	heiter	5	
Christiansund . . .	744	OSO	1	bedeckt	5	
Kopenhagen	763	SSW	2	Nebel	1	
Stockholm	760	O	2	bedeckt	0	
Haparanda	755	SSO	4	bedeckt	—8	
Petersburg	769	SSW	2	Schnee	—10	
Moskau	770	SO	1	wolkenlos	—28	
Cork, Queenstown	756	W	1	halb bed.	11	
Cherbourg	762	S	4	wolkig	7	
Helder	762	S	3	wolkig	1	
Sylt	761	SW	4	heiter	0	
Hamburg	765	S	2	heiter	0	
Swinemünde . . .	766	SO	2	wolkig	1	
Neufahrwasser . .	766	SSW	1	Dunst	—1	
Memel	767	SO	3	bedeckt	—5	
Paris	767	S	2	heiter	—1	
Münster	765	SSW	3	heiter	—1	
Karlsruhe	769	SO	2	Dunst	—3	
Wiesbaden	768	still	—	halb bed.	—3	
München	770	still	—	wolkenlos	—9	
Chemnitz	770	SO	1	heiter	—3	1)
Berlin	767	SW	2	halb bed.	1	2)
Wien	770	W	2	wolkenlos	0	
Breslau	768	W	1	bedeckt	1	
Ile d'Aix	767	SW	3	bedeckt	3	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	771	still	—	bedeckt	2	

1) Nebel. 2) Reif.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum liegt nördlich von den Shetlands Inseln, seinen Wirkungskreis über das ganze Nord- und Ostseegebiet ausbreitend, während über Süd- und Osteuropa der Luftdruck am höchsten ist. In Centraleuropa wehen schwache, meist südliche bis westliche Winde, im Osten bei trüber, im Westen bei vielfach heiterer Witterung. Die Temperatur ist in Deutschland wieder gesunken, am meisten in den südlichen Gebietstheilen, so daß daselbst wieder Frostwetter eingetreten ist. Im übrigen Deutschland, die westlichen und östlichen Grenzgebiete ausgenommen, liegt die Temperatur etwas über dem Gefrierpunkte. Im Innern Rußlands dauert die strenge Kälte noch fort.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
26	4	760,9	+ 1,0	NNW. lebhaft, bedeckt.
27	12	766,4	+ 0,8	S. mäßig, bedeckt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bensdorp & Comp in Amsterdam

empfehlen ihr feines

holländ. Cacaopulver

von vorzüglichstem Geschmack, garantirt rein, leicht löslich und von hoher Nährkraft. Dasselbe ist zu hab. in allen besseren Geschäft. der Delicatessen-, Colonial-, Materialwaaren- u. Drogen-Branche.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute zu Nr. 517 eingetragen, daß der Kaufmann **Joseph Nehemias** zu Danzig, durch Vertrag vom 23. Dezember 1889 für die Ehe mit **Anna Jacoby** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. (1699

Danzig, d. 20. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Königlichen Amtsanwaltschaft hierselbst vom 1. Februar 1891 ab die volle Zuständigkeit in schöffengerichtlichen Vergehenssachen übertragen ist und daher von diesem Zeitpunkte an alle nach § 27 Ger.-Verf.-Ges. dem Schöffengerichte überwiesenen Strafthaten aus dem Bezirk des Königlichen Amtsgerichts zu Danzig dem Königlichen Ersten Amtsanwalt hierselbst zur Strafverfolgung zu übermitteln sind. (1725

Danzig, den 22. Januar 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

In Vertretung:

Herr.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs- und sonstigen Wirthschafts-Bedürfnisse für das Haupt-Gefängniß in Danzig und das Hilfs-Gefängniß in Oliva auf die Zeit vom 1. April 1891 bis Ende März 1892, bestehend aus:

Schweinefleisch, Rindfleisch, Rindertalg, Speck, allen Sorten Hülsenfrüchten, Gemüsen, Kartoffeln, Milch 2c. zum Gesammtwerthe von etwa 60 000 Mark,

soll im Wege der Submission vergeben werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den

13. Februar 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Ersten Sekretär **Grotz** im General-Bureau der Staatsanwaltschaft, Neugarten 29 1. Stock anberaumt, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten, welche den im General-Bureau ausliegenden und dort in den Stunden von 9—1 Uhr einzusehenden Lieferungs-Bedingungen entsprechen müssen, geöffnet werden sollen. Diese Offerten sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Verpflegungs-Bedürfnissen für die Gefängnisse Danzig und Oliva“ versehen, bis zu dem genannten Tage einzusenden. (1153

Danzig, den 13. Januar 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brodes für die in den Gefangenanstalten Danzigs und Oliva befindlichen Gefangenen soll auf den Zeitraum vom 1. April 1891 bis Ende März 1892 an den Mindestfordernden im Wege der Submission vergeben werden.

Die Generalbedingungen können täglich im Bureau des Unterzeichneten, Neugarten 29, 1 Tr., eingesehen werden.

Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt bis zum 11. Februar cr. in dem genannten Bureau einzureichen und sich sodann im Termin daselbst am

Donnerstag, 12. Febr., Vorm. 10 Uhr,

vor dem Herrn Ersten Secretair **Grotz** einzufinden, um der Publikation der Offerten beizuwohnen. (1154

Danzig, 12. Januar 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Beschluß.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Pulkowski** zu Culm ist durch Schlußvertheilung beendet und wird daher aufgehoben. N 1/90.

Culm, den 22. Januar 1891.

Königl. Amtsgericht.

Die zur Herstellung einer Bahnsteighalle auf Bahnhof Zoppot erforderlichen Zimmerarbeiten mit Materiallieferung, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebote sind bis

Freitag, 6. Februar, Vorm. 11 Uhr,

an das unterzeichnete Betriebsamt einzureichen. Zeichnung, Angebotsformular und Bedingungen sind gegen Einsendung von 1,50 M von uns zu beziehen. (1730

Danzig, d. 25. Januar 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Die im diesseitigen Bezirke angesammelten alten Schienen, Eisen-, Stahl- und sonstigen Metall-Abgänge sollen

am 16. Februar d. Js., Vormittags 12 Uhr,

öffentlich versteigert werden.

Die Bedingungen, sowie die Nachweisung der zum Verkauf kommenden Materialien, liegen bei den Bahnhofs-Vorständen zu Berlin, Bahnhof Friedrichstraße, Dirschau, Königsberg i. Pr., Elbing, Bromberg, Danzig l. Th., Danzig h. Th., sowie bei den Vorstehern der Kaufmannschaft zu Berlin, Breslau, Posen, Stettin, Königsberg i. Pr., Elbing und Danzig zur Einsicht aus und werden den Kauflustigen auch auf portofreie Anforderung unsererseits unentgeltlich zugesandt.

Die Angebote sind in versiegelten Umschlägen, mit der Aufschrift: „**Angebot auf Materialien-Abgänge**“ versehen, bis zur Terminsstunde an unsere Adresse einzureichen. (1731

Danzig, d. 24. Januar 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

In der Untersuchungssache gegen den Fleischergesellen **Rudolf Kugar** aus Graudenz hat sich der Eigenthümer der dem Angeschuldigten abgenommenen Uhr gemeldet. F 1/91.

Marienwerder, 24. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Hause Langgasse Nr. 26, hierselbst, sind vom 1. April d. Js. ab folgende Räume zu vermiethen:

a. **Erdgeschoß:** ein geräumiger Laden mit großem Schaufenster und Hinterhof,
b. **eine Treppe:** ein Geschäftslokal mit groß. Schaufenstern und einem Hinterzimmer ev. mit kleiner Küche,
c. **drei und vier Treppen:** eine Wohnung von 4 Stuben nebst Küche,
d. zu gemeinschaftlicher oder getrennter Benutzung ein geräumiger Keller.

Die Besichtigung der Räume kann täglich stattfinden. Reflectanten wollen sich deswegen während der Geschäftsstunden an unser Baubureau (Langgasser Thor) wenden, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird und die Miethsbedingungen zu erfahren sind.

Schriftliche Offerten unter genauer Angabe der gewünschten Räume und der Jahresmiethe sind bis spätestens zum **4. Februar cr.**, Mittags 12 Uhr, im Baubureau einzureichen. (1696

Danzig, den 23. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von **194 Stück** (rot. 200 Festmeter) **Eichenlangholz** steht

Mittwoch, den 11. Februar cr. von Vormittags 9 Uhr ab, im Forstbelauf Altwalde Termin an, wozu Kauflustige eingeladen werden. (1724

Wehlau Ostpr., 24. Jan. 1891.

Der Magistrat.

Richardt.

Nutzholz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf von etwa

1300 Stück Kiefern- und Fichten-Langholz

aus der hiesigen Haide haben wir einen Termin auf

Montag, 9. Febr. cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab, in der Behausung des Stadtkämmerers **Walinski** anberaumt, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden. (1723

Bemerkt wird, daß das Holz sehr leicht mit der Bahn transportirt werden kann, da dasselbe in der Nähe der Bahnstation Wieps gelegen ist.

Geeburg Ostpr., 25. Jan. 1891.

Der Magistrat.

Herder.

Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn M 75000, Loose à M 3,50. (1721

Loose der **Stettiner Pferde-Lotterie** à M 1 bei **Th. Bertling,** Gerbergasse Nr. 2.

Die schönsten Bilder

der Dresdner Galerie, des Berliner Museums, Galerie moderner Meister verkaufen wir in vorzüglich. Photographiedruck (mehrfach prämiirt) Cabinetformat (16/24 cm) a 15 ₰. — Große Auswahl in religiösen, Genre-, Venusbildern 2c. — 6 Probebilder mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von 1 M in Briefmarken überallhin franco. (Etablirt 1879.) **Berlin W., Linkstraße 7—8. H. Toussaint u. Co.** (862

Schlossers Weltgeschichte,

19 Bände complett, Prachtausg., direct aus der Buchhandlung, daher tadellos, Ladenpr. 110 M, recht billig zu verkaufen.

Gefl. Off. sub 1715 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Königsberg i. Pr., Paulstraße 3.

Dr. Jessner's Privatklinik.

Vorzügliche Verpflegung. — Geschultes Wartepersonal. — Operationszimmer. **Behandlung der Tuberculose nach Koch.** Für israelitische Kranke rituelle Küche. (861

Prospecte gratis u. franco.

Postschule Stettin.

Vorbereitungsschule f. d. Postdienst. Prospect durch Director **Weber.**

Unterricht

im Anfertigen der **Decorationsblumen** ertheilt (1626

H. Dufke,

geprüfte Handarbeitslehrerin, **1. Damm Nr. 4¹.**

Material zu den Blumen kann jederzeit abgeben.

Unentgeltlich versende Anweisung nach 15jährig. approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende Villa-Christina, Post Säckingen.** Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen!

Violin- und Klavier-Unterricht

ertheilt

Friedrich Laade,

Hundegasse 119.

Junge fette Puten,

pro ℔ 70 ₰.

Junge fette Capaunen

starke Hasen

empfiehlt billigst

Carl Köhn,

Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Compot,

Pflaumen und Birnen in Zucker,

ca. 3 Pfd. brutto schwer incl. Glas offerire für M 1,20 die ganze Flasche.

Albert Meck,

Heilige Geistgasse 19, zwischen Scharmacher- und Ziegengasse.

Die Russische Caviar-Handlung

von

S. Plotkin,

Jopengasse Nr. 36,

empfiehlt ihren mildgesalzenen, grauen, großkörnigen

prima Astrachaner Perl-Caviar.

Elb-Caviar,

nur Post- und Originalfässer, offerirt zu mäßigstem Preise **H. H. Noell,** Danzig, am brausenden Wasser Nr. 5. (1738

Eben erhielt aus Ostpr. v. einem Rittergut Karpfen u. Bressen, eine seltene Schönheit Stück bis 4 ℔ schwer, p. ℔ nur 65 ₰, Bressen ℔ nur 55 ₰. (1735

Lachmann, Tobiasgasse 25.



Puddings, Torten, Aufläufe 2c. 2c. werden schnell, bequem mit vorzüglich. Geschmack ohne Zusatz von Eiern und Gewürzen auf kaltem oder warmem Wege hergestellt durch

Grieses Pudding-Pulver.

Vorräthig mit Gebrauchsanweisung in besseren Geschäften, wenn nicht, sende ich gegen Empfang von M 2,50 10 Packete sortirt in verschiedenem Geschmack.

W. Griese Nachf., E. Ferner, Lübeck.

In Danzig bei **St. Amort.**

Meine anerkannt beste

Rosen-Glycerinseife

ist wieder vorräthig und empfehle dieselbe meinen geehrten Kunden bestens, ebenso bringe meine gute

Haus-Wasch-Seife

in Erinnerung. (1541

Julie Falk. Breitgasse 14.

Bettfedern.

Rupffedern v. 60 ₰ bis 3 M, Schleißfedern v. 1,25—5 M, Daunen von 4—10 M pro Pfund, versende franco jeder Poststation in 10 Pfundpacketen. Ausführliche Preislisten gratis und franco.

P. Bertram,

Bettfedern-Handlung, en gros & en detail.

Danzig, (1435

Milchkannengasse Nr. 6.

Jede

Namen-Stickerei

wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Cigaretten,

nur aus feinsten, aus Rußland bezogenen Tabaken und nach russischer Methode gefertigt, zum Preise von 15—25 M pro Mille offerirt

Fritz Wallner,

Cigaretten-Fabrikant, Stallupönen bei Eydtkuhnen.

Ungewaschene Wollen

größerer Schäfereien kauft

H. Jacobsohn,

Vorst. Graben 44 b.

Trockenes Buchen-, Birken- und

Fichten-Klobenholz

hat billig ab Hof und franco Haus abzugeben

Eduard Schubert,

Poggenpfuhl 35.

Für sprachig-gemischte Schulen.

Im Verlage von **A. W. Kafemann** in Danzig erschien soeben:

Anleitung und Stoffverteilung für den Anschauungs-Unterricht in sprachig-gemischten Schulen

(Erstes und zweites Schuljahr)

von **Julius Folz,** Königl. Kreisschulinspector.

Preis 50 Pfg.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Kölner Dombau-Lotterie.

Alle Gewinne in baarem Geld.

Hauptgewinn 75000 Mk.

Loose à 3 Mark 50 Pf. sind zu haben in der **Expedition der „Danziger Zeitung“.**

Hôtel de Prusse-Wehlau.

Durch Kauf bin ich in den Besitz obengenannten Hotels gekommen.

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, das geehrte reisende, sowie hiesige Publikum durch Verabreichung von Speisen und Getränken in nur **vorzüglicher Eigenschaft** bei **sauberer** und **prompter** Bedienung neben **angemessenen Preisen,** zufrieden zu stellen.

Indem ich bitte, dieses Unternehmen durch zahlreichen Besuch zu unterstützen, zeichne ich (1389

mit vorzüglicher Hochachtung

O. v. Dziengel.

Haupt-Samen- und Pflanzen-Verzeichniß für 1891

„Großoktav.“ 200 Seiten stark.

mit über 350 Abbildungen,

sowie „**Illustrirter Auszug**“ aus vorempfohlenem Verzeichniß, besonders für den einfachen

Land- und Gartenbesitzer

zusammengestellt, sind erschienen und werden auf Verlangen kostenfrei versandt. (1516

C. Platz & Sohn in Erfurt,

Königliche Hoflieferanten.

Franco g. Nachn.

40 Blutapfelsinen Mark 3,20.

50 Mandarinen Mark 3,30.

G. Muzzati Triest H.

Kachelofen.

Für den Vertrieb unserer Majolica- und feinen Salonoefen suchen wir geeignete Vertreter. (1580

Berlin C., Steinstrasse 26/28.

O. Titels Kunsttöpferei. Actien-Gesellschaft.



In einem Monat haben über

500 Damen

ihre Anerkennung und Lob über

Serail-Puder, Serail-Creme

von

W. Reichert, Berlin,

ausgesprochen. Serail-Puder, der denkbar feinste, zarteste Gesichts-Puder deckt festhaltend, ist, gut aufgetragen, selbst für das geübteste Auge unsichtbar, verleiht dem Teint das Aussehen der Jugendfrische und Schönheit. 75 ₰ und 1,25 M. Serail-Crême ist kein Coldcream, keine Schminke, sondern ein Teintverschönerungsmittel von eminenter Zartheit, welches die Haut conservirt, weich und geschmeidig macht, 1,50 und 2,50 M. **Ein Versuch genügt.**

Zu haben in jedem guten Parfümerie- und Friseurgeschäft. (427

Für 50 Pfg.

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenschmerzen, Hüftweh und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis: Flasche 50 Pfg. u. 1 Mk.; vorräthig in den meisten Apotheken.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die „**preisgekrönte Crême Grolich**“, da es werthlose Nachahmungen giebt. **Savon Grolich,** dazu gehörige Seife 80 Pfg. **Grolich's Hair Milkon,** das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—. **Hauptdepôt J. Grolich, Brünn.** Zu haben in allen besseren Handlungen.

Danzig: Albert Neumann, Drogerie. (865

1000 Centner

prima verlesene

Dabersche Eß-Kartoffeln

sind in Waggonladungen franco Bahnhof Stolp abzugeben. Auf Wunsch Proben. (1388

Schulz,

Oekonomie-Inspektor der Carl Westphal'schen Dampf-Ziegelei-Werke, Stolp in Pomm.

Das Geschäfts-Haus **Hundegasse 53,** durchgehend, soll verkauft werden. Näheres dort, parterre. (1369

Mein unweit der Chaussee und ½ Meile von Elbing belegenes Niederungs-Grundstück von ca. 4 Hufen culmisch, davon 25 Morgen bruchfrei, nebst Käsereiantheil, guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, und vollständ. Inventarium, beabsichtige ich krankheitshalber zu verkaufen.

Gr. Wickerau bei Neukirch, Niederung. (1717

Gerh. Dück.

Selten günstiger Kauf.

Ein Mühlengrundstück in der Nähe einer größeren Kreisstadt Hinterpommerns, mit 2 Gängen u. s. w., guter Wasserkraft, vieler Müllerei, Fischfang, Gebäude neu und massiv, sehr gute Ländereien, Acker und Wiesen, circa 60 Morgen, ist wegen anderer Unternehmungen unter günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen. Uebernahme am 1. April d. Js., auch sofort. Nähere Auskunft ertheilt der Standes-Beamte **Kroll** in Cublitz bei Stolp in Pommern. (1711

Ein Geschäftshaus

in bester Lage der Stadt (am Markt), worin seit circa 100 Jahren ein **Materialwaaren- u. Schankgeschäft** mit Ausspannung dabei, betrieben wird, ist krankheitshalber (am liebsten an einen Katholiken, weil einer am Platze) p. sof. oder spät. günstig zu verkaufen. Refl. wollen ihre Adr. unter **Nr. 112. A. Z.** postlagernd Marienburg Westpr. niederlegen.

7000 M werden zur 2. Stelle auf ein städtisches Grundstück zum 1. April 1891 von einem Selbstdarleiher gesucht.

Offerten unter Nr. 1705 in der Expedition dieser Zeitung erb.

3000 Mark

werden auf ein städtisches Grundstück in Schidlitz zur sicheren zweiten Stelle hinter 6000 M zum 1. April vom Selbstdarleiher gesucht. Das Grundstück ist mit 15 000 M gegen Feuerschaden versichert.

Offerten unter Nr. 1742 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Größeres Dampfsäge-, Hobel- und Spundwerk in Westpr. sucht einen cautionsfähigen, erfahrenen (1576

Verwalter

oder **thätigen Theilnehmer.** Inhaber will sich zurückziehen.

Selbiges ist auch zu verkaufen oder gegen ein Grundstück in einer Großstadt zu vertauschen.

Offerten unter Nr. 1576 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein ordentl. anst. Mädchen

wird für eine hiesige feine Conditorei als Kassirerin resp. Verkäuferin gesucht. Solche, welche schon in derartigen Geschäften thätig waren, werden bevorzugt.

Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen werden unter Nr. 1686 i. d. Exped. dieser Zeitung erb.

Suche für meinen Sohn, der auf dem Gymnasium in Graudenz die Berechtigung zum Einjährigen-Dienst erworben hat u. der seit ¾ Jahren selbst in meinem **Getreide- und Spiritusgeschäfte** thätig war, eine Stelle in einem

Getreide- oder Spiritusgeschäfte.

Gefl. Offerten unter Chiffre 1658 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

2 tüchtige flotte Verkäuferinnen

der **Kurz- und Besatzwaaren-Branche, (Isrl.)** werden für eine **Stadt am Rhein** gegen **hohes Salair** gesucht. Offerten mit Photographien und Zeugnissen unter Nr. 1600 besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Eine Nähterin

bittet um Beschäftigung; **pro Tag 25 ₰. Rambaum 25ᴵᴵ.**

Für e. hiesiges Getreide-Factorei-Geschäft wird ein Lehrling ges. Selbstgeschr. Adr. sind unt. 1568 in der Exped. dies. Ztg. einzur.

Ein tüchtiger Schäfer

findet bei gutem Gehalt zu Marien Stellung in Johannisthal per Kahlbude. (1722

Eine Cigarrenfabrik sucht einen Vertreter für Privatkundschaft gegen gute Provision.

Off. erbeten u. Nr. 1713 in der Expedition dieses Blattes.

Suche per 1. oder 15. März d. J. eine

tüchtige selbstständige Putzarbeiterin,

welche auch gleichzeitig gewandte Verkäuferin ist. Vollständig freie Station u. angenehmer Familienanschluß zugesichert. Gehaltsansprüche, Photographie und Zeugnisse erbeten. (1716

E. Michaelis, Schlochau Westpr.

Kaufmann oder Techniker

mit Kapital, sucht ält. **Maschinenfabrikant** z. f. Unterstützung durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.** sub J. H. 6204. (1728

Einige poln. sprech. u. gut ausgeb.

Materialisten

f. p. sof. **Schulz,** Fleischergasse 5.

Für Platz u. Umgegend ein

tüchtiger Agent

für eine Cigarrenfabrik **gesucht.** Offerten unter **J. P. 6211** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. erb.

Ein junger Mann,

welcher zum 1. April cr. seine Lehrzeit in einem größeren Getreidegeschäft beendet hat, sucht anderweitig Stellung.

Adr. m. Gehaltsang. u. 1710 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ladengesuch. In der Langgasse wird ein Laden von einer größeren Berliner Firma als Filiale zu miethen gesucht. Off. sub B 2779 beförd. die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Danzig. (1729

2—3 Schülerinnen können zu Ostern in unserem Pensionate Aufnahme finden.

Nähere Auskunft ertheilt Pred. Dr. Weinlig, Frauengasse 52.

Marie Schwéers,

Helene Schwéers,

Poggenpfuhl 75¹.

Hundegasse 5

ist die herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 6 Zimmer, Mädchenstube und Zubehör, vom 1. April 1891 für den Miethspreis von 1500 Mk. pro Anno zu vermiethen. Die Besichtigung der Wohnung ist täglich von 12 bis 2 Uhr gestattet. Näh. Kohlenmarkt 15¹.

Eine Wohnung v. 4 resp. 5 Zimm. nebst Zub. und Balkon, 1 Tr. hoch, ist Vorst. Graben Nr. 2 zu verm. Zu besichtigen von 11—1 Uhr Vormittags. (1733

Langgasse 71 ist der geräum. Laden m. schön. gr. Schaufenster nebst dazu gehör. Wohnung zum 1. April d. J. zu verm. Näh. Scharmachergasse 8.

Brodbänkengasse 39 Comtoir zu vermiethen. (9548

1—2 Pferdeställe im Stall Frauengasse 16 zu verm.

Nautischer Verein.

Freitag, den 30. Januar 1891 Abends 7 Uhr.

Versammlung

im Hause Langenmarkt 45.

Tagesordnung.

1. Bericht über die eingegangenen Schriftstücke.
2. Bericht und Verhandlung über die Tagesordnung des am 23. und 24. Februar in Berlin stattfindenden Vereinstages.

1698) **Der Vorstand.**

Allgemeine Mitglieder-Versammlung

des Ortsverbandes der deutschen Gewerkvereine.

Mittwoch, den 28. Januar 1891, Abends 8 Uhr,

im Schuhmacher-Gewerkshause, Vorst. Graben Nr. 9.

Tagesordnung.

Thätigkeitsbericht der Beamten.
Bericht der Revisoren.
Wahl zweier Revisoren.
Bewilligung des Beitrages für die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.
Geschäftliches. (1684

Der Ausschuß.

Königsberger Rinderfleck,

heute Abend, Heil. Geistgasse 5.

1704) **C. Stachowski.**

Kaiser-Panorama.

Hohenschwangau. — Neuschwanstein.

Tattersall.

Abonnements-Concert.

Mittwoch, den 28. Januar cr., von 6—10 Uhr Abends.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Mittwoch, den 28. Januar 1891:

Großer Gesellschafts-Abend.

Patriotisches Extra-Concert

zur Nachfeier d. Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers,

von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I, unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **C. Theil.**

(U. A.: Jubel-Ouverture von Weber, Variationen aus dem Kaiserquartett, Deutsche Fantasie von Krug, **Militaria-Potpourri** von Schreiner 2c.)

Anfang 7½ Uhr, Kassenöffnung 6½ Uhr.

Entree 30 ₰. Logen 75 ₰.

Dampfheizung. Vorzügliche Ventilation. Elektrische Beleuchtung.

C. Bodenburg.

Apollo-Saal.

Freitag, den 30. Januar cr. (nicht 29.), Abends 7½ Uhr:

Drittes Abonnements-Concert.

Raimund von zur Mühlen, (Tenor).

José Vianna da Motta, (Piano).

Der Concertflügel von **C. Bechstein** aus dem Magazin des Hrn. **Weykopf.**

Billets a 4 u. 3 M, Stehplätze a 1,50 M, Schülerbillets a 1 M, Bons je 6 zu 18 u. 15 M bei

Constantin Ziemssen.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, 31. Januar 1891:

III. und letzter großer Masken-Ball.

Sonntag, 1. Februar 1891:

Wiederbeginn der Vorstellungen

vom neuen Künstler-Personal.

Stadt-Theater

Mittwoch: Fromont jun. und Risler sen.
Donnerstag: Außer Abonnement. Benefiz für Jenny von Weber. Carmen.
Freitag: Bei ermäßigten Preisen. Der Soldatenfreund.
Sonnabend: Bei ermäßigten Preisen. Der Mikado. Vorher: Pension Schöller.
Sonntag, Abends 7½ Uhr. Zum ersten Male. Der Dompfaff.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.